This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

B 967,298

The
German-American
Goethe Library

University of Michigan.

Digitized by Google

G6
F20
V89

Digitized by Google

28932

Goethe's Faust.

Gemeinfaßlich dargestellt

von

Julius Voigt.

Berlin, 1866.
Ernst Siegfried Mittler und Sohn.

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorwort.

Es ist meine Aufgabe mit der vorliegenden Schrift eine Arbeit zu liefern, die in der möglichst größesten Kürze eine Darstellung des Goetheschen Faust als einheitliches Ganze enthält.

Die Kürze ist nothwendig, damit die Arbeit ihren Zweck erreiche, damit sie gelesen werde. Wenn ich aber schreibe, sie soll Faust als einheitliches Ganze enthalten, so will ich damit sagen, daß das Nächstfolgende nicht etwa als Commentar einzelner bezüglicher Stellen zu betrachten ist; im Gegentheil sind nur die Hauptmomente des Verlaufes eingehender besprochen, von dem Nebensächlichen aber Einzelnes, wie z. B. der Walpurgisnachtstraum, als bedeutungslos ganz weggelassen.

Der dichterische Geist der durch die großartige Tragödie weht, ihm gilt es, und von ihm erbitte ich die Weihe für das Folgende.

Berlin, den 31. Dezember 1865.

Der Herausgeber.

Digitized by Google

Digitized by Google

Einleitung.

Wenn eine Dichtung ein ganzes, langes Menschenleben gedauert, wenn ihre Anfänge dem frischen, kräftigen Jünglingsalter entsprossen, den letzten Federstrich aber die Hand des Greises kurz vor der Thür des Grabes gethan hat, ist es nicht nur natürlich, sondern nothwendig, daß in verschiedenen Theilen ein verschiedener Charakter sich kundgebe, daß einzelnes Spätere sogar im Widerspruch steht mit Früherem. Diese Verschiedenheiten und Widersprüche werden aber bedeutender und treten mehr an das Licht, je inniger das Wesen der Dichtung mit dem Wesen des Dichters verwachsen ist, in je höherem Grade die hier niedergelegten Gefühle und Ideen ihn selbst bewegt, kurz, je mehr die Dichtung eine Geistesbiographie des Autors enthält. Hiermit ist jedoch zu gleicher Zeit die Erklärung derselben gegeben, und Erläuterung sowohl wie Kritik haben den ersten Anhaltepunkt.

An specifischem Werth gewinnt eine derartige Dichtung, je bedeutender das Leben, das ihr zu Grunde liegt. Der Maßstab derselben ist die größere oder geringere Uebereinstimmung mit den in der Zeit liegenden und das Leben bewegenden Ideen, deren Darstellung und die ihnen analoge Charakteristik. Unter dem Einflusse ihrer Zeit steht eine jede Production, umfaßt sie aber einen solchen Raum, daß die die Welt bestimmenden Ansichten sich in ihr ändern, durchläuft der Dichter selbst diese Zeitphasen, so ist das Resultat dieser Veränderungen, daß das Werk eine Darstellung derselben enthält.

Dieses ist ein zweites Moment der Erklärung und Beurtheilung.

Digitized by Google

Die Widersprüche und Verschiedenheiten sind jetzt allerdings erläutert, indem ihr Ursprung entdeckt, und sie aus demselben hergeleitet sind, noch stehen sie aber nebeneinander, ihre Aussöhnung ist noch nicht erfolgt. Gelänge diese nicht, so bliebe das Ganze nur ein unzusammenhängendes Conglomerat. Sie geschieht aber durch die einheitliche Idee, der jeglicher Theil dienstbar, zu der im Verhältniß alles Mittel zum Zweck wird. In dieser Nebensächlichkeit haben Verschiedenheiten und Widersprüche keine zerstörende Kraft mehr und können, da sie erklärt sind, ohne nachhaltige Folgen fortbestehen.

Die Idee ist der dritte Darstellungs- und Beurtheilungsgrund.

Bei Betrachtung der Dichtung nach diesen drei Momenten verschwindet die Gefahr der Einseitigkeit. Allzuleicht kann und ist es geschehen, daß die Beurtheilung nach einem derselben erfolgt ist, und gerade bei vorliegendem Stoffe, bei Faust. Nach der ersten Manier wird die Dichtung zu einer Sammlung von zeitweise herrschenden Stimmungen und sogar Erlebnissen, die zweite will eine Darstellung der Zeit darin sehen, die dritte endlich ignorirt die beiden ersten, klügelt manches im Einzelnen Schöne und Bedeutsame der Consequenz halber weg und legt so schiefe Erklärungen ein.

Betrachtet man die drei Momente als Kräfte, die Faust hervorgebracht, so verdanken wir dem ersten die Ursprünglichkeit und daher Wahrheit der Gefühle und Ideen, sowie den Reichthum an solchen. Um sie gruppirt sich die Fülle der natürlichsten Gestalten. Zum zweiten beweist sich Goethe aber als einen Dichter seiner Zeit; auf ihrem Boden stehend, verherrlicht er die sie bewegenden Ideen, daß er jedoch davon entfernt ist, ihre Geschichte dichten zu wollen, kann erst die genauere Betrachtung zeigen. Der Grundgedanke endlich hält das Ganze zusammen und wirkt erhebend auf das Gemüth.

Bei Betrachtung eines jeden bedeutenderen Dichterwerkes kommt dem die Schönheiten Genießenden unwillkürlich der Gedanke: „Wie war es möglich, solches in seiner Rundung zu bilden, und doch nach verschiedenen Seiten hin in Kürze eine Fülle zu entwickeln, die im Einklange mit dem Ganzen, immer neue Manieren der Anschauung bietet?“ Und weiter: „Hat der Dichter diese Masse des Stoffes

Digitized by Google

klar getrennt vor sich gehabt, ehe er zur Arbeit schritt?" Mit am bedeutendsten fallen diese Fragen bei dem zu behandelnden Werke in die Augen. Nebeneinander stehen Gefühl und Speculation, diese weiter schließend und die überlegten Folgen anstrebend, jenes im Ringen seiner Inhaltsfülle Form zu geben. Nebeneinander stehen ferner Gestalten, die einen symbolisch, ihnen liegt eine Idee zu Grunde, und ihre Sprache sowie Handlungen sind eine nothwendige Folge aus dieser, die anderen aber, Kinder dieser Welt, mit allen ihren Schwächen und Inconsequenzen, welche aus dem Eigenwillen der Subjektivität entspringen. Daß das erste, Speculation und Symbolik, vorher feststehen muß, erhellt aus ihrem Wesen. Deswegen sind sie auch in Kurzem erklärt, und auf der einen Seite zeigen Angabe der Schlußfolge, auf der anderen Angabe der Idee dieselben sofort klar und einleuchtend und fertigen sie ab. Durch diese ihre Klarheit aber weisen sie deutlicher auf die Schwierigkeit der Erklärung des Anderen hin.

Gelingt es nun dem Secirmesser des Beurtheilers, kaum die einzelnen Seiten davon loszutrennen, und es zerschnitten darzulegen, ohne dem Ganzen Eintrag zu thun, um wie viel weniger ist es zu glauben, daß der Dichter aus solchen Theilen sein Geschöpf zusammengeflickt. Die Mischung aller dieser Theile ist eine zu innige, als daß sie nicht als Ganzes auf die Welt gekommen wäre. Zu diesem Behufe müssen sie aber dem Dichter selbst oder einer Begegnung congruent in seiner Vorstellung leben. In der Lebhaftigkeit derselben schreibt er aus dem Vorgestellten heraus mit Verleugnung eigener Anschauungsweise. Das ist, was die Griechen Mania des Dichters nannten, was bei uns jetzt mit Daemonium bezeichnet wird. Daher rührt die Naturwahrheit und Ursprünglichkeit einer solchen Schilderung von Gefühlen und Darstellung von Charakteren, aber auch Bewußtlosigkeit mancher gezeichneten Seite bei dem Dichter selbst. Der Leser entnimmt seiner Stimmung gemäß derartigem Mancherlei, was dem Schöpfer, wenn auch nicht fremd, doch nicht direkt von ihm ausgesprochen und gewollt ist. Je mehr nun der Geist des Dichters dem Natürlichen zugewendet, um so inniger schließen sich seine Geschöpfe ab, um so gefälliger sind sie, aber auch um desto

Digitized by Google

schwerer zu analysiren. Diese Menschenbildung ist die unstreitig schönste Seite Goethescher Dichtweise.

Wenn aber von natürlichen und symbolischen Gestaltungen im Faust die Rede gewesen, so finden wir dort noch eine dritte Art, die Verschmelzung beider. Ihr Repräsentant ist Mephistopheles, der einerseits die Personification des jegliches Ideal negirenden Elementes sein soll, andererseits aber auf so derben Füßen steht, daß man, auch ohne es zu wissen, annehmen muß, Goethe habe eine bestimmte Persönlichkeit vorgeschwebt, der er die Bildung entnommen. Wie eben gesagt, verhält es sich auch wirklich; einer Goethes intimsten Jugendfreunde, Merk, hat dazu in einzelnen Zügen Portrait gesessen.

Vor der französischen Revolution blühte Straßburg im Elsaß noch als deutsche Universität. Sie hatte der junge Goethe im Frühling des Jahres 1770 bezogen, nachdem er bereits früher in Leipzig den Studien obgelegen. Der Straßburger Aufenthalt nun muß wohl als der Ausgangspunkt angesehen werden, von welchem aus auch er mit seinen Productionen in den Kampf des neuen Humanisten-Geistes gegen das Frühere trat. Die ihn umgebende Gesellschaft sind größtentheils Studenten der Medicin, unter ihnen Jung, genannt Stilling. Ein freier Geist, unbeirrt durch den Zwang des Systems und Kastengeistes der philosophischen Schule, herrschte in dem kleinen Kreise, in welchem die für unsere Dichter wichtigste Erscheinung unstreitig Herder ist. Durch diesen wird ihm gewissermaßen das Wesen der Poesie zum Bewußtsein gebracht. Herders Behandlung der hebräischen Dichtung fördert das Urtheil zu Tage, daß Poesie überhaupt nicht Eigenthum bevorzugter und feiner gebildeter Stände sei, sondern dem Volke angehöre und von diesem bedingt werden müsse. Dagegen bewirkt die Lektüre des Landpredigers von Wakefield unter Herders Leitung näheres Verständniß der Maschinerie eines Werkes, Anlage und Effekte in ihrem Verhältnisse, und der daraus folgenden Wirkung, also Bestimmung der Form durch den Stoff und umgekehrt.

In diese Zeit fallen denn auch die Anfänge der bedeutenderen Dichtungen, und Goethes erster Vorsatz ist neben Götz der Faust.

Digitized by Google

Beide sind noch polemisch. In Götz ist es die Darstellung der naturwüchsigen Charaktere in ihrer Großartigkeit und das Zwangslose der Form gegenüber der Hohlheit und Entstellung der Natur in Charakteristik und der Pedanterie der aristotelischen Einheiten, die von Frankreich ausgingen, und in Deutschland auch bereits Wurzel zu schlagen anfingen; in Faust aber die Unfruchtbarkeit der Theorie gegenüber dem Leben, gerichtet besonders gegen die Wolffische Schule. Götz hat seine Ausführung in Kurzem erfahren, Faust dagegen hat im Laufe der Zeit den polemischen und tendenziösen Charakter abgelegt, er ist ein Glied der sogenannten titanischen Periode geworden und muß als solches auch behandelt werden.

Mit Vorhergehendem sind die beiden Richtungen gegeben, die im Anfange des achtzehnten Jahrhunderts Alles beherrschten. Die französische Poesie war die der höheren Stände und so ohne Natur, daher zuletzt Phrase. Das nil admirari ist die Richtschnur des Lebens und das Glaubensbekenntniß solcher Kreise, daher sind sie negirend und ihre Philosophie ein skeptischer Rationalismus. Sie waren aber, wie gesagt, das eigentliche Leben Frankreichs, und beherrschten Alles, miteingeschlossen Wissenschaft und Poesie. Die Versuche Diderots zur Natur zurückzukehren waren unbedeutend, da ihnen reelles Leben nicht zu Grunde lag.

Dagegen war, was Positiva anbetrifft, in Deutschland zu viel geleistet, leider nur einseitig. Die Wolffische Schule war ihrem Charakter nach dogmatisch, und eine wesentliche Eigenschaft derselben war ihre Abgeschlossenheit in sich als Disciplin. Alle Kreise geistiger Thätigkeit hatte sie in ihr System gezogen und begründete jegliches Wissen von dort aus; Wolff selbst hat unter seinen Voraussetzungen viel und über alles Mögliche geschrieben, sogar über Baukunst. Und wie Wolff selbst viel schrieb, begünstigte seine Schule die Büchergelehrsamkeit und abstrahirte schließlich ganz von der Natur, die Frankreich vornehm abgelehnt hatte. So stand es denn ziemlich schlecht mit der Kunst. Natürliches Leben in sie zu bringen ist der Zweck der Sturm- und Drang-Periode, die allerdings im Anfange den Mißgriff that, sie mit der Natur vollständig zu identificiren.

Digitized by Google

Hier hinein trat also Goethe zuerst wirksam mit Götz und hatte die Absicht, auch mit Faust das Nähmliche zu thun.

Mit dem Bestreben, die Poesie zur Natur zurückzuführen, gingen Versuche Hand in Hand, Philosophie sowie Religion aus der dogmatischen Manier der früheren Schulen und den Wortklaubereien, in die der Protestantismus sich verirrt hatte, herauszureißen, und in solche ebenfalls gesunde Natürlichkeit zu bringen. Die Epoche darin machte Kant, der Versuche vorher aber waren mancherlei.

Goethe wurde unmittelbar von Trägern zweier Richtungen berührt; die Beschreibung davon hat er ausführlich in Dichtung und Wahrheit niedergelegt.

Zuerst was Religion, was Christenthum anbetrifft, traten in nahe Beziehung zu ihm Lavater und Basedow. Das Christenthum praktisch zu machen, es als Erziehungsregel des Menschen faktisch aufzustellen war der Zweck, den sie verfolgten. Aber nicht allein bessern wollten sie das Alte, sondern von Grund auf ändern.

Anders Fräulein von Klettenberg, als Organ der Herrnhuter Gemeinde. Die Reinheit und Innigkeit des Glaubens, das totale Aufgehen in dem Seelenbräutigam, mit vollständiger Aufgabe der eigenen Persönlichkeit, war das Moment, das sie betonte. Während für Erstere das Dogma nebensächlich ein Mittel war, durch welches sie ihren Zweck, christliches Leben im Sinne des Evangeliums anzuordnen, durchsetzten, war es auf der anderen Seite dasjenige, aus welchem, innig geglaubt, das Weitere von selbst folgt. So treten Erstere mit dem prophetischen Charakter eines öffentlichen Volkslehrers vor die Welt und suchen Anhänger zu gewinnen, während Letztere, betrachtend, sich abschließt mit dem Wunsche, es möge Gott gefallen, auch noch Andere zum einzigen Glauben zu führen.

Aus der Berührung Goethes mit diesen beiden Richtungen sollten zwei Dichtungen hervorgehen: Mahomed und der ewige Jude. Ihr Inhalt und Gang ist erhalten in Dichtung und Wahrheit, von ersterem existiren außerdem zwei Gesänge.

Von Lavater und Basedow sagt Goethe, sie waren redliche Männer. Ihr Christenthum, das sie sich selbst modificirt hatten, stand in ihnen fest, und sie suchten, in der besten Ueberzeugung

Digitized by Google

Gutes zu wirken es auszubreiten. Daß sie aber zur Verbreitung dieses ihres Geistes weltliche Mittel anwandten, daß besonders Basedow vor nichts dabei zurückschreckte, und durch seine noch dazu plumpe Manier Anstoß erregte, das verdächtigte sie. Bei Goethe aber wurde von der einen Seite durch die hohe Ueberzeugung und die durchaus rechtliche Absicht, die er in ihnen erkannt hatte, von der anderen aber durch den Mangel der Sorgfalt in der Wahl der Mittel der Anstoß zu einer Dichtung gegeben, deren Sujet der in des Dichters Phantasie den Männern gleichende Prophet Mahomed sein sollte. Daraus erhellt, daß er, im Widerspruche mit der Ansicht der damaligen Zeit, den Propheten Allah's nicht als einen Betrüger auffaßte, wie er es ja auch selbst ausgesprochen.

Der erste Akt des Drama's wäre hochpoetisch geworden, er enthielt die Inspiration. Im Hintergrunde breitet sich die Wüste aus. Eine Karavane lagert, und ihr Führer Mahomed, allein im Vordergrunde, preis't in einem Hymnus die Herrlichkeit der Gestirne und wendet sich mit besonderer Verehrung dem leuchtenden Gad, unserem Jupiter, zu. Der Gesang nimmt die Wendung zum Schöpfer alles dieses, in seiner Ruhe, gegenüber der Bewegung des Geschaffenen. Theile der Karavane bilden den Chor. Der Anführer ist bekehrt von der alten Naturreligion zum Monotheismus, er wird der Prophet. Ali, seine Familie, fallen ihm gleich zu; er breitet seine Lehre aus. Aber auch Gewalt, sogar Grausamkeit, muß ihm dazu behülflich sein.

Zu solchen irdischen Mitteln verirrt, vor denen das Geistige mehr und mehr in den Hintergrund getreten, führt die unrechtmäßige Hinrichtung eines Mannes die Katastrophe herbei. Die Frau desselben vergiftet den Propheten. Aber der Tod heiligt sein Werk, denn, in gewissem Vorgefühle desselben, erhebt Mahomed sich aus den Schlacken und verkündet begeistert und durchdrungen von ihrer Wahrheit noch einmal seine Religion. Durch die Uebereinstimmung seines Anfanges und Endes beweis't er die Berechtigung seiner Verkündigungen, und die Ueberzeugung des Rechtes seines Strebens, die im tiefsten Herzen feststeht, rechtfertigt die Verirrungen. Die göttliche Inspiration und der Wille, ihr Leben zu geben, macht an sich allein den Charakter des Propheten und heiligt ihn.

Digitized by Google

Das Christenthum als Dogma zu fassen, und sich innig an dieses anzuschmiegen, ist der andere Typus, den ihm die Herrnhuter und ihnen gemäß Fräulein von Klettenberg beilegten. Die Gnade ist das Hauptmoment, das sie betonten, und vollständige Aufgabe der Persönlichkeit, als sich selbst rettend, verlangen sie.

Goethe war eng befreundet mit eben erwähnter Dame, und hat ihrem Umgang viel zu danken, wie er auch selbst gesteht. Ich erinnere nur an die Bekenntnisse einer schönen Seele in Wilhelm Meisters Lehrjahren, die von hier ihren Ursprung datiren. Das Gemüth des Dichters fühlte sich zu dieser innigen Frömmigkeit stark hingezogen, und erst als die Herrnhutische Brüderschaft selbst ihn abwies, mit dem Bemerken, daß er nicht ihren Glauben der vollständigen Unterordnung theile, kam ihm die Wahrheit dieses Urtheils zum Bewußtsein. Und wie überall war auch hier der Erfolg der Katastrophe, der Vorsatz, die Erfahrung in der Dichtung darzustellen. Der Plan wurde jedoch auch nicht ausgeführt; es ist der ewige Jude.

Die verschiedenen Auffassungen des Evangeliums und der nochchristlichen Glaubenssysteme sollten vorüberziehen, ohne die eigentliche Absicht des Erlösers ganz auszufüllen. Der Spiegel ihrer Berechtigung ist Ahasverus, bei Göthe eine derb realistische Gestalt, deren Modell auch ein Begegniß abgegeben hat.

Auf des Dichters erster Reise nach Dresden, die von Leipzig, angeregt durch das Studium griechischer Plastik, von ihm unternommen wurde, nahm er Quartier bei einem Schuster, der ihm durch seinen treffenden, praktischen Verstand und ein Urtheil, mit dem er sogar bedeutendere Gegenstände, wenn auch in niedriger Weise, umfaßte, Interesse abgewann. Diesen Charakter dachte er nun dem ewigen Juden unterzulegen. Ahasverus hat eine Schuhmacherwerkstatt in Jerusalem. Als bei einem Original hatte auch der Heiland zu öfteren Malen dort vorgesprochen, und Ahasverus bewahrte ihm eine gewisse Zuneigung, die sich in Warnungen aussprach. Da er die hohen Intentionen Christi nicht begriff, hielt er das Gebahren desselben, weil er Volk versammelte und dadurch Aufläufe verursachte, für gefährtich, und suchte ihn zu seinen praktischen Ansichten zu bekehren. Judas, der im Uebrigen auch nur im Ver-

Digitized by Google

trauen, Christus werde seine Herrlichkeit als weltliche Macht offenbaren, wenn er durch die Gewalt der Welt gedrängt werde, ihn verrathen hatte, kommt zu Ahasverus, nachdem er gehandelt, aber sein Plan mißlungen, und theilt ihm den unglücklichen Ausgang mit. Das Leiden Jesu durch eigene Schuld, da es durch die Befolgung seines Rathes hätte vermieden werden können, wirkt nur erbitternd auf des Juden Gemüth. Daher macht er, als der Heiland zur Richtstätte bei seiner Werkstatt vorbeigeführt wurde, demselben noch Vorwürfe über unbesonnenes Handeln. Veronika deckt den Schleier über Christi Haupt, und als er wieder gehoben, erscheint Ahasverus das verklärte Antlitz, und die Worte tönen ihm entgegen: „Du wanderst auf Erden, bis Du mich in dieser Gestalt wieder erblickst."

Die Wanderung beginnt. Nun erfahren wir aber weiter nichts, und bei alledem wäre doch dieser Passus die Hauptsache, da dessentwegen der Plan eigentlich nur gefaßt wurde. Goethe erwähnt in Dichtung und Wahrheit noch die Absicht gehabt zu haben, den Heiland endlich wiederkehren, aber wiederum kreuzigen zu lassen. Wie Ahasverus sich dabei verhalten, wird mit keinem Worte gedacht. Jedenfalls steht das fest: Der Goethesche Ahasverus sollte nicht der Typus des Judenthums, sondern gewissermaßen das Maß der Näherung der späteren Religionsauffassungen an das wahre Evangelium sein, das er von Christus selber gehört. Das Gewand des Ahasverus wäre der Anlage gemäß vollständig menschlich im Gegensatz zum Propheten Mahomed gewesen, und so hätte sich in ihm ein Bild entrollt, wie der einfache Menschenverstand, in dem als dunkle Erinnerung das Wahre schlummert, die verschiedenen christlichen Auffassungen percipirt.

Basedow und Lavater waren in ihrem Christenthum originell; sie hatten es sich selbst gemäß gearbeitet, sie hatten ihr eigenes persönliches Christenthum; dagegen war es den Herrnhutern überliefert in den Dogmen der bestehenden Bekenntnisse. Dieser Leben ferner ist ein speculatives und contemplatives; jene wirken und schaffen, sie beseelt der Geist des Propheten, ihrer Meinung den Weg zu bahnen. Ebenso verhält sich, wie bereits angedeutet, Mahomed zu dem ewigen Juden. Ersterer ist der Prophet einer neuen Religion, bei

Digitized by Google

Letzterem zieht vor dem kritischen Geiste die Folge des Christenthums vorbei, und die Richtigkeit der Satzung wird an dem Probirstein, der sich in Ahasverus bietet, geprüft. In Mahomed wirkt und handelt der Held, er kann, obgleich Prophet, auch im Einzelnen sich täuschen, doch die Wahrheit seines Prophetenthums hält ihn durch die Irrungen durch, und die extatische Inspiration hebt ihn über dieselbe. Ahasverus verhält sich passiv, läßt auf sich wirken und giebt das Richtige vom Falschen unterschieden, wieder. Was endlich im ersten durch die Verkündung des Propheten als Wahrheit da ist, soll im Zweiten, wenn auch nicht erfunden, so doch wiedergefunden werden. Schließlich ist Mahomed mehr als Mensch, während Ahasverus gerade die Menschlichkeit für sich in Anspruch nimmt. Allem diesem ist die Form vollständig congruent, das erste sollte Drama, das zweite Epos werden.

Beide sind nicht ausgeführt, und der Grund hiervon liegt wohl darin, daß Goethe von der Richtung, die sie enthalten, nur temporär berührt wurde, daß sie sein ganzes Wesen nicht ausfüllte. Das Prophetenthum für christliche Pädagogik und das Gnadendogma des alten Christenthums in seiner Schärfe füllten auch die Zeit nicht aus, sie waren Momente, hervorgesucht, um gegen das als fehlerhaft erkannte Herrschende zu wirken, es zu stürzen; sie wirkten nun allerdings mit, aber das Gewicht in den Mitteln zum Umschwunge beruhte in etwas Anderem. Dieses Andere tritt uns entgegen in dem dritten und vierten Produkt der titanischen Periode, im Prometheus und Faust.

Wie die Religion suchte auch die Philosophie durch Neues ihrem Gegner, der Wolffischen Schule, entgegenzutreten. In Ermangelung einer neuen Doktrin rekurrirten die bedeutendsten Geister auf Spinoza.

Der Spinozismus ist das eigenthümlichste System, das je existirt hat, denn es beruht nicht auf den Grundlagen seiner Zeit, es schließt diese gewissermaßen aus, wie solches ja auch daraus hervorgeht, daß es erst später eigentlich von der Masse pericipirt ist. Daher ist es aber für alle Zeiten. Das System ist in sich abgeschlossen und duldet kaum Weiterbildungen des Einzelnen, geschweige denn Umbildungen. (Leibnitz, als der nächste, ist Gegner). Es ist

Digitized by Google

der treue Abglanz des Schöpfers. Die beiden hier wichtigen Grundideen sind Substanz und Modus, das Attribut als Anschauungsweise hat für den vorliegenden Stoff keine Statt. Substanz ist das Ganze mit innerer Nothwendigkeit, daher Welt, daher Gott, also pantheistische Ansicht. Modus aber ist eine zufällige Einzelbildung der Substanz, die durch erstere bedingt, doch wieder gegen andere Modi sich abschließt, mit ihnen gleichberechtigt ist und darin sich beweisen kann. Dieser Abschluß nach außen bringt für die Ethik Selbstgenügsamkeit hervor. Die Einheit der Substanz aber ist die Ursache allgemeiner Harmonie der Modi.

Auf Goethe hat der Spinozismus einen großen Einfluß ausgeübt. Nachdem ihm selbst Einiges zu Händen gekommen, vorzüglich die Ethik, und er, durch dasselbe angezogen, sich längere Zeit damit beschäftigt, verdankt er später noch einem der eifrigsten Bekenner der Lehren Spinoza's, Fritz Jacobi, Vieles, was ihn in der Erkenntniß gefördert hat.

Es ist nun viel darüber gestritten worden, ob der Pantheismus auch Goethe als Grundlage des Denkens und Fühlens, also der Religion geblieben. Auf der einen Seite wird es behauptet, während eine andere Partei für das Christenthum und den persönlichen Gott die Lanze einlegt. Es ist leider das ewige Weh und Ach, Alles, was sich irgend zeigt, gleich einer Categorie einzuverleiben. Bei dem Dichter geht aber so etwas nicht, am wenigsten jedoch bei Goethe.

An einer Stelle sagt er, er könne sich nie mit der Trinität einverstanden erklären, an einer andern feiert er ihre Idee. So geht es ihm mit der Religion, er ist stets und ganz Dichter. Alles Verschiedene, was er erlebt, wird Gedicht; er ist demnach ganz dem Stoffe hingegeben, und drückt so nur seine augenblickliche Ueberzeugung aus; was dann schön und erhaben erscheint, erfüllt sein Gefühl, und was das ausfüllt, ist Religion. Dafür spricht die herzergreifende Innigkeit seiner Dichtung, wenn er auf der einen Seite über Gottesglauben befragt, sagt:

„Gefühl ist Alles, Namen, Rauch und Schall
Umnebelnd Himmelsdunst"

Digitized by Google

und auf der anderen:

„Wenn der uralte,
Ewige Vater
Mit gelassener Hand“ ꝛc.

Das Gefühl des Dichters für die Schönheit vereinigt in ihm die Widersprüche, insofern sich dem ihnen zu Grunde liegenden Stoffe erhabene Seiten abgewinnen lassen.

Diese seine congeniale und aufgehende Gabe hat er auch Faust einverleibt.

Sehen wir nun, wie Goethe zum Stoffe des Prometheus kam, und wie dieser mit dem eben besprochenen Spinozismus zusammenhängt.

Es war ihm das Bewußtsein gekommen, daß seine Produktivität sein Wesen ausmache, daß er darin auf eigenen Füßen stehe, ohne Einmischung und Beihülfe irgend eines anderen, daß im Gegentheil der Ort seiner Produktion vollständige Einsamkeit sei. Darin fühlte er seine Gleichberechtigung mit allem Anderen als Modus.

Dieses Gefühl durchdringt auch Prometheus, er fühlt sich nur der allgemeinen Gewalt, dem Schicksal, nach Spinoza Substanz, unterworfen, und lehnt sich weiter gegen die Herrschaft der Götter auf, deren Macht über sich er nicht anerkennt.

„Vermögt ihr mich zu scheiden von mir selbst?
Vermögt ihr mich auszudehnen?
Zu erweitern zu einer Welt?“

fragt er Mercur. Und weiter spricht sogar Minerva:

„Dem Schicksal ist es, nicht den Göttern
Zu schenken das Leben und zu nehmen.“

Aus dem unmittelbaren Zusammenhange seiner selbst mit dem Schicksal ist er berechtigt, den Dienst der Götter abzulehnen, er dient nicht Vasallen und Vasallen sind auch sie.

„Das ewige Schicksal
Mein Herr und Eurer.“

Das ist die einzige Gewalt, die er anerkennt.

Ein Unterschied vom Spinozismus macht sich aber geltend. Indem Prometheus sich abschließt, geht er über den Begriff des Modus hinaus, bei welchem nur das Nebeneinander allein statthaft

Digitized by Google

ist. — Prometheus hat seine eigene Wesenheit, ja er trotzt auf sie.

Auf die Frage aber, was macht dieses Wesen aus, ist die Antwort: „die Arbeit."

„Hier sitz' ich und forme Menschen!"

ruft er den Göttern zu und „bedarf in meiner Beschäftigung Eurer nicht". Er setzt weiter hinzu: „mir zum Bilde". Indem nun Prometheus der Schöpfer ist, und er den Menschen sich gleich bildet, ist seine Wesentlichkeit auch der Grundtypus des Menschengeschlechtes. In fortgesetzter Thätigkeit als Schöpfer hat er seine Existenz, die Gesetze, die er seiner Welt verkündet, gehen auf Begründung derselben durch die Arbeit, daher ist diese vorzugsweise praktisch, ja, es ist bereits die Idee des Eigenthums angedeutet. Dafür spricht der Hüttenbau und Besitznahme derselben; durch sein Urtheil über den Streit um die Ziegen wird sogar ein bellum omnium contra omnes um den Besitz gewissermaßen sanktionirt.

Was sind dagegen die Götter? Das Festspiel Pandora, späteren Ursprungs, enthält den Charakter des Prometheus in derselben Idee, jedoch nicht derartig schroff, sondern etwas gemildert. Dort heißt es zum Schluß:

„Groß beginnet ihr Titanen. Aber leiten
Zu dem ewig Guten, ewig Schönen
Ist der Götter Werk, die laßt gewähren."

Sie wären demnach die ethischen und ästhetischen Ideen, die die Menschheit bilden und Gemüth und Gefühl beeinflussen. Gegen sie lehnt sich Prometheus auf, weil sie herrschen, weil sie den ursprünglichen Schöpfungszweck, die permanente Thätigkeit zur Erhaltung des Lebens negiren wollen, und sich an seine Stelle setzen. Als Schöpfer hat Prometheus Recht zu dieser Eifersucht, aber er begnügt sich nicht, ihre falsche Ursprünglichkeit zurückzuweisen, sondern durch ihre Anmaßung angestachelt, will er sie ganz verdrängen.

Der Pandora sollte noch ein zweiter Theil folgen; den Gang hat Goethe angegeben. Eine dort niedergelegte Idee scheint mir für Prometheus wichtig und hätte als Fortsetzung die eben ausgesprochene, zu strenge Consequenz rächen können. Sie heißt wörtlich:

Digitized by Google

„Der Einzelne kann die Göttergabe ablehnen, nicht die Menge."

Die Göttergabe ist die Kypsele und ihr Inhalt, die der Pandora folgte.

Die Idee der praktischen Thätigkeit, wie sie in Prometheus sich findet, liegt auch als letzter Zweck dem Faust zu Grunde.

Während im Prometheus aber die Götter negirt werden, sind sie bei Faust von Einfluß. Die Subjektivität des Gefühls und ihre Schwäche ist es, aus welcher er sich heraus zur prometheischen Idee arbeitet, die eben besagt, daß die Thätigkeit an sich selbst schon Zweck sei. Erstere collidirt aber vorher mit der Ethik in Gretchen und wird geläutert durch die Aesthetik in Helena. Die prometheischen Götter sind also im Leben wirklich, und hier außerdem Bildungsmomente zur endlichen prometheischen Erkenntniß. Es erfolgt denn in Faust auch eine Aussöhnung des Ideals mit dem Leben.

Faust aber ist Mensch und nicht der abstrakte Titan Prometheus, folglich menschlichen Schwächen bis zum letzten Momente unterworfen; daher läuft die Anlage als in die Spitze in den Tod aus, der ganz nach prometheischer Beschreibung hier faktisch erfolgt.

Faust steht ähnlich zu Prometheus, wie sich der ewige Jude zu Mahomed verhalten hätte. In Prometheus macht sich die Idee der Arbeit offen geltend, sie ist da von Anbeginn, ist erkannter Hebel der Vorgänge. Ebenso das Prophetenthum Mohameds. Vor den Augen des Zuschauers sollte er es empfangen. Auf dieser ihrer Grundlage fußend, fehlen beide durch Consequenz. Der Eine im Vertrauen auf die Hoheit seiner Intentionen, der Andere im Selbstbewußtsein seiner Kraft und Gleichberechtigung mit den Göttern. Beide sind, der Eine als Prophet durch Inspiration, der Andere als der dem Schicksale unmittelbare Titan, höhere Wesen. Dagegen bleiben Ahasverus so wie Faust Menschen; Beide im höchsten Grade fähig, Eindrücke aufzunehmen, und sie kritisch durch Verstand und Gemüth zu verarbeiten; Beide streben das als Grundlage an, was in Jenen feststeht. Was sich dem Propheten und dem Titanen entgegenstellt, aus dem geht Ahasverus sowohl, wie Faust heraus zur Erkenntniß des Wesens des Ersteren als wirklich. Bei dem ewigen

Digitized by Google

Juden ist es der Unglaube und falsche Auffassung, bei Faust die Götter des Prometheus.

Die poetische Form des Mahomed wäre ähnlich der Form der prometheischen Fragmente geworden, wie es aus Mahomeds Gesang und der Erwähnung zahlreicher Hymnen hervorgeht. Faust aber konnte nicht Epos werden, er ist zu lebhaft, denn er ist erlebt und liegt nicht als Objekt außerhalb vor.

Die Idee der Arbeit an sich ist als sociales Princip bis auf den heutigen Tag geltend geblieben, entstanden ist sie Ende des vorigen Jahrhunderts. Ihre Würdigung war das Motiv der französischen Revolution. Sie ist es, die ich im Gegensatz andeuten wollte, als ich von der Nichtvollendung Mahomeds und des ewigen Juden sprach, weil die diesen zu Grunde liegende Idee nicht zeitausfüllend war. Erstere, bedeutender und zeitgemäß, bildet die Basis der beiden titanischen Dichtungen. Prometheus ist aber auch nicht vollendet, eigentlich nur Anlage, denn das Selbstbewußtsein des Titanen ist einzig dargestellt. Der Grund liegt vielleicht darin, daß Goethe selbst in der prometheischen Entstehungs-, der Sturm- und Drang-Periode weder eine Aussöhnung mit den Göttern, noch viel weniger eine Unterordnung seines Helden dachte. Durch zu viel Symbolik, die unvermeidlich gewesen wäre, hätte das Ganze auch an Kraft verloren, die diese vor allen anderen Goetheschen Schöpfungen gerade auszeichnet. In Faust ist die Durchbildung zur Thätigkeits-Idee dargestellt; diese ging in der Zeit vor sich und wachte in ihrer Folge in dem Dichter auf. Insofern enthält das Gedicht Geschichte und Biographie. Der Träger aber ist ein Mensch mit der Fülle von Gemüth und Gefühl, das sich vor Allem im Gretchen-Drama bekundet, und das macht Faust erst zu dem, was er ist, zu einem wahrhaft poetischen Werke, und überwindet so die Symbolik, die stellenweise unvermeidlich war.

Die besprochenen vier, theilweise nur beabsichtigten, Dichtungen haben den Namen titanisch erhalten, und die Goethesche Lebensperiode, in der sie entstanden, heißt darnach. Zweifelsohne hat der Titan Prometheus zu dieser Benennung die Veranlassung gegeben. Modern heißt titanisch, großartig, und das sind die Grundideen im höchsten Maße.

Digitized by Google

Religion steht auf der einen Seite in ihren beiden Momenten: Begründung durch Prophetenthum, Offenbarung in Mahomed, Ausbildung durch Apostolium in Ahasverus. Auf der anderen Seite die humane Macht „Arbeit" in ihrem Selbstbewußtsein in Prometheus, ausgesöhnt mit der praktischen Ethik und Aestthetik aber im Gegensatz zur leeren Theorie und dem leeren Gefühl in Faust.

Ich komme jetzt zum eigentlichen Thema, und will vorher in Kürze den Inhalt und Charakter der drei Theile angeben, in denen ich es zu behandeln gedenke.

Der erste enthält die Ablehnung jeglicher Theorie bis zum Entschlusse sich in den Taumel des Lebens zu stürzen. Im zweiten bewirkt das Ueberheben der leeren Subjektivität über das Leben des Drama, und giebt das Faktum der Existenz des Ideals. Zur Wiederaussöhnung dieses mit dem Leben wird der Geist bereitet durch das Modell der Antike. Der dritte endlich enthält den Uebergang zur Thätigkeit und den Tod als Versöhnung. Demgemäß habe ich die Abschnitte betitelt: 1) die Theorie, 2) die prometheischen Götter, 3) Arbeit und Tod.

Digitized by Google

I. Die Theorie.

Teufelsbeschwörungen und Contrakte mit dem Bösen spielen bereits in den Heiligen-Geschichten eine Rolle; sie sind jedoch einseitig auf Befriedigung einzelner Bedürfnisse gerichtet, während im Faust die totale Unterordnung der christlich rettenden Macht unter die infernale dargestellt wird.

Die Entstehung der Faustsage, so wie die Zeit der Existenz des Trägers fällt in die Reformation und wird in den Bearbeitungen mehr oder minder mit dem Verkünder derselben in Verbindung gebracht. Die Verfasser gehören ferner fast durchgängig der neuen, der protestantischen Kirche an. Es ist dieses eine auffallende Erscheinung, da, wenn von einem Bekenntnisse Fausti die Rede ist, stets der Katholicismus zu Grunde gelegt, ja da sogar in der englischen Ballade, die diesen Stoff behandelt, eine Rettung durch die Jungfrau Maria, welche nur die Erscheinung der Helena vereitelt, versucht wird.

Das Unmittelbare und Unfehlbare des Papstes greift Luther vor allem Anderen an, ebenso wie die Heiligen-Verehrung im Protestantismus als unnöthig zur Erreichung des Heils dargestellt und Opposition gegen dieselbe gemacht wird. Die einzige Quelle des Christenthums ist die Offenbarung und ihr Organ allein die Bibel.

Digitized by Google

Daher ist hier gerade eine jede andere Art zur Erlangung von Erkenntniß in höheren Dingen ausgeschlossen, und wenn sie an die Stelle treten will, sündlich. Diese Sünde aber ist nach den Worten des Heilandes die größte, die Sünde gegen den heiligen Geist.

Der Katholicismus erkennt nun die Autorität der Bibel allerdings an, jedoch nicht in dem Maße, als daß er nicht auch andere Organe der göttlichen Offenbarung daneben dulden sollte.

Das Zeitalter der Reformation war zu gleicher Zeit das Zeitalter der Erfindungen uud Entdeckungen, oder derjenigen Wissenschaft, die sie hervorgebracht, der Naturwissenschaft. Diese leitet unwillkührlich auf ihr gemäße Erklärung der Dinge, und indem sie im Einzelnen der Offenbarung entgegentritt, stachelt sie den Geist an, auch dem Ganzen derselben auf anderem Wege, als in ebenbenanntem, beizukommen.

Hierin liegt Sünde gegen den heiligen Geist. Indem der Protestantismus diese nun als die größte betont, hat er auch das meiste Recht, ebenerwähnte Richtung zu verdammen. In seinen Händen wird solches weiter eine Waffe gegen das Papstthum, das er, allerdings nicht in solchem Maße, derselben Vergehung zeiht. Trotzdem nun auch der Katholicismus sich ebensowenig dieser Art der Forschung geneigt erklären kann, denn auch er beruht ja im Grunde auf dem Glauben, bezeichnet der Lutheraner ihn doch stets als die Nährerin derselben wegen der Gleichartigkeit der Sünde in seinen Augen, und in diesem polemischen Sinne enthält das alte Faustbuch die Faustsage.

Was die Richtung nun selbst anbetrifft, ist sie eine verfehlte. Aus der Ueberschätzung der Mittel entspringt keine gemäße Wirkung, sondern nur die Hoffnung der Möglichkeit solcher. Die Folge dieser Unklarheit ist die Geheimwissenschaft. Als solche kann sie jedoch nicht populär werden, sondern die wenigen, die sie besitzen, werden mit Mißtrauen von der Masse angesehen. Ihr Repräsentant in der Sage ist einzig Faust. Beispiele der Geschichte finden sich allerdings mannigfaltig, wenn sie auch nicht einen derartig prägnan-

Digitized by Google

ten Charakter tragen. Besonders sind dies die italienischen Naturphilosophen „Cardanus, Giordano Bruno und Vanini".

Betrachtet man nun die herrschenden Religionsparteien im Verhältniß dazu, und vor Allem die neue, den Protestantismus, so lag es ihnen durchaus nicht daran, obige Richtung in ihrer schließlichen Nichtigkeit darzustellen. Im Gegentheil mußte nach ihrer Ansicht der Weltordnung Alles seinen Platz haben, und zum Beleg der Existenz des Teufels gab es kaum eine bessere Gelegenheit, als sein Traktat mit dem Doktor Faust. Sie nehmen das Erkenntniß durch Geheimwissenschaft an. Die Erkenntniß betrifft nach ihnen ferner Gegenstände ihrer Offenbarung, nämlich das Leben nach dem Tode (die Höllenfahrt macht einen Theil des alten Faustbuches aus). Ihrer Logik gemäß ist aber derartige Wissenschaft, da nicht Werke der göttlichen Offenbarung, Werk des Teufels.

Dieses ist der geistliche Grundzug der Faustsage, das Uebrige sind Ausschmückungen gemäß den Ansichten der Zeit in Betreff der Teufelsverschreibungen. Da ist zuerst weltliche Gewalt, Wunder zu thun, zu denen wohl den Anlaß die der Menge unverständlichen naturwissenschaftlichen Experimente gegeben haben mögen; es ist sogar wahrscheinlich, daß sie, mit einem gewissen geheimnißvollen Zauber umgeben, von dem Urheber vorgenommen wurden, um Achtung vor seiner Wissenschaft der Welt einzuflößen. Zweitens kommt auch als bekannteste und gewöhnlichste Sünde die der Sinnlichkeit ins Spiel. Sie ist dem Bürgerstande des Protestantismus die verwerflichste, da sie sein heiligstes Interesse, die Familie, zu corrumpiren versucht. Dem an sich Bösen, behaftet mit der Sünde gegen den heiligen Geist, darf diese nicht fehlen. Es ist eine charakteristische Erscheinung, daß Faust nur mit sogenannten Teufelsliebchen buhlt, d. h. mit Geschöpfen des Satans. Erst in einer späteren Bearbeitung wird eines Versuches Erwähnung gethan, eine Krämerstochter zu verführen, die ihm jedoch nur unter der Bedingung des Heirathens Willens sein will. Die Bedeutung liegt einerseits in dem Widerwillen der Zeit gegen die Buhlerei und Unzucht überhaupt, andererseits in einer instinktiven Antipathie gegen die Hingabe an einer dem Teufel Verfallenen.

Digitized by Google

Die Faustsage ist das Produkt einer bedeutenden Zeit, wo Glaubenssätze Eigenthum des Volkes geworden und welterschütternde Bewegungen hervorgerufen. Durch sie ist das Dogma der Existenz des Teufels im Bewußtsein der Masse gesichert. Faust mußte aber schließlich dem Teufel verfallen, denn in der Ansicht des Protestanten ist die Sünde gegen den heiligen Geist unverzeihlich.

So lange die Existenz des Teufels Glaubenssatz ist, so lange wird denn auch die Faustsage lebendig bleiben im Volke und das Modell der Teufelsbeschwörungen abgeben. Bis zum heutigen Tage hat sie sich in ihrer ursprünglichen Form im Puppenspiele erhalten, das sein großes Publikum immer noch hat, und diesem voraussichtlich auch noch lange von Interesse sein wird. Jetzt gehört die Sage als solche allerdings den niederen Ständen an, das hat Goethe bewirkt, in der nachreformatorischen Zeit aber berührte sie auch die gebildeten Kreise, und der Bearbeitungen derselben in ihnen sind viele.

Dem alten Faustbauche 1587 ist im Jahre 1599 die Bearbeitung eines gewissen Widmann gefolgt. Von Pfitzer 1674 ist eine der darauf folgenden. Nach dieser Behandlung ist das sogenannte „Volksbuch des Christlich Meinenden" hervorgegangen, welches Goethe nebst dem Puppenspiel bei seiner Arbeit vorgelegen. Noch sind von Bedeutung die bereits früher erwähnte englische Ballade und Christoph Morlows, eines Zeitgenossen Shakespeare's, Dramatisirung des Stoffes.

In jeder späteren Bearbeitung nach dem alten Faustbuche verschwindet die polemische Seite gegen den Katholicismus mehr und mehr, speciell in den Deutschen wird der Hauptnachdruck auf die durch Teufelshülfe gethanenen Wunder gelegt, und diese ausgebeutet.

Die Sturm- und Drang-Periode bemächtigte sich denn auch dieses Stoffes, mußte ihn aber nothwendigerweise ihrer Zeit und ihren speciellen Intentionen gemäß zustutzen. Die Anfänge waren Klinger und Müller, der Gipfelpunkt, bis jetzt unerreicht, Goethe. Die kleine Scene, die sich als Fragment in Lessings Schriften findet, kann wohl zu wenig Anhaltepunkte geben, als daß man, was allerdings von einigen Seiten geschehen ist, mehr hätte daraus schließen können.

Digitized by Google

Vor der Behandlung Faust's selbst will ich hier einen Ausspruch unseres Dichters vorausschicken. Er sagt in Dichtung und Wahrheit:

„Der Teufel als Folie des Monotheismus, so wie der einzige Gott, dem er entgegensteht, sind keine poetischen Figuren." Er spricht weiter von der Subalternität des Miltonischen Satans zu Gott gegenüber dem Titanen Prometheus als Menschenschöpfer, welcher ihm damals Vorlage war. Der erstere versucht zu zerstören und wird durch dasjenige, gegen welches er ankämpft, bedingt, der andere ist selbständig zu schaffen im Stande, trotzend auf seine Kraft gegen die sich ihm gegenüberstellende Macht. Dieser Gegensatz ist der einzige Inhalt des Satans und er an sich daher nicht gestaltungsfähig, ebenso wie die Allgemeinheit Gottes. Die Schranke ist die Bedingung der Gestaltung, das Schrankenlose wird nicht zur Figur. Widmann mag dieses wohl gefühlt haben, indem er einen Abgesandten Satans, mit Namen Mephistopheles zu Faust schickt, um diesem gegen Verschreibung zu dienen.

Obigem Ausspruche gemäß hat Goethe seinem Mephistopheles die Schranke auferlegt. Von Faust über sein Wesen befragt, antwortet er:

„Ich bin ein Theil von jener Kraft,
Die stets das Böse will" ꝛc.

Die satanische Kraft, von der er ein Theil, bleibt als Willen im Hintergrunde, und wird Mephistopheles eines der vielen Mittel, die diesem Willen gemäß zu wirken berufen sind.

Vor dem Beginn der Tragödie spielt der Prolog im Himmel. Gott und Teufel begegnen sich und scheinen im Gegensatz zu einander gestaltet zu sein. Es entsteht daher das Bedenken, ob das eben Gesagte, wenn es auch auf einem Ausspruche Goethe's beruht, hierdurch nicht widerlegt ist. Nun kommt noch dazu, daß eben erwähnte Scene später geschrieben, als die erste Herausgabe datirt. Diese nähmlich erschien im Jahre 1790, und die Entstehungszeit des Prologes ist das Jahr 1797. Goethe scheint also haben berichtigen wollen.

Die Himmel öffnen sich, und der Herr erscheint. Die drei Erzengel singen den Lobgesang. Er betrifft die Herrlichkeit des Daseienden und das Unergründliche der ewigen Bewegung der

Digitized by Google

Sonnen, Erden und Elemente. Dann tritt Mephistopheles hervor, und giebt Rechenschaft von dem Treiben des Menschengeschlechts.

Seine erste Rede ist maßgebend für die Auffassung des Charakters, wie ihn Goethe darstellt. Vor Allem weis't er sich selbst die Sphäre an, in welche seine Thätigkeit fällt:

„Von Sonn' und Welten weiß ich nichts zu sagen,
Ich sehe nur, wie sich die Menschen plagen."

Er ist ein Quälgeist des Menschengeschlechts, das spricht er aus, wenn er sagt:

„Ich mag sogar die Armen nicht mehr plagen."

Die Benennung von Mephistopheles als eines Geistes, der stets verneint, schließt den Begriff einer von außen wirkenden Kraft aus, und kann nur eine dem weiteren Geiste innewohnende Richtung bezeichnen. Denn Verneinen heißt die Nichtigkeit darthun und stets verneinen, die Nichtigkeit von Allem darthun, und so würde die Macht dieser Kraft durch ihre Tendenz selbst gehoben werden. Um aber zu verneinen, muß eine bejahende Auffassung existiren. Da er nun, wenn er thätig ist, sein Wesen unter dem Menschengeschlechte treibt, und außerdem stets und Alles verneint, richtet er sich gegen alle ihre Bestrebungen. Existirt nun ein Ausspruch von ihm, wie er den Menschen auffaßt, so wird er im Geiste des Menschen diese Richtung zur Geltung zu bringen suchen. Ein solcher Ausspruch existirt dem Herrn gegenüber und lautet:

„Er (der Mensch) scheint mir, mit Verlaub vor Euer Gnaden,
Wie eine der langbeinigen Cicaden,
Die immer fliegt und fliegend springt,
Und gleich im Gras ihr altes Liedchen singt."

Daraus geht hervor, daß es seine Absicht ist, das Unnütze und Zwecklose einer jeden menschlichen Bestrebung nach Höherem darzuthun. Der Herr nennt ihn einen Schalk, weil Ironie und Spott, der menschlichen Schwäche gegenüber, seine Hauptwaffen sind.

So wirkte er als Theil der Kraft, die stets das Böse will. Das Böse kann aber nur der Gegensatz gegen den Herrn sein, als Repräsentanten des Guten. Daher wird die Erläuterung dieses auch den entgegengesetzten Charakter an das Tageslicht fördern.

Digitized by Google

Das ganze Gebahren des Herrn im Prolog ist ein eigenthümliches. Er zeigt sich nirgend als eine eingreifende Macht, im Gegentheil läßt er die Engel sowohl wie Mephistopheles ihren Gang gehen. Er erscheint nicht als Leiter, sondern als Repräsentant des Universums. Den Grundtypus giebt er aber, wenn er zu den Engeln sagt:

„Das Werdende, das ewig wirkt und lebt
Umfaß Euch mit der Liebe Helden-Schranken."

Dem Princip der ewigen Bewegung, geregelt durch die Liebe, also in ewiger Harmonie, steht das Böse entgegen als Negation und mit ihm Mephistopheles. Menschlich wie er ist sucht er jedes Streben, das durch den Gefühlsdrang herbeigeführt wird, und dieser leitet auf Ideelles, ob der menschlichen Schwäche in seiner Nichtigkeit darzustellen, zu verneinen und so zu hemmen. Im Laufe der Handlung handelt er nie, sondern treibt nur an. In der Valentin-Scene tritt es deutlich zu Tage; consequent ist er dort der Parirende.

Jetzt hat auch der Pakt in Betreff von Faust zwischen dem Herrn und Mephistopheles seine Berechtigung. Hätte Goethe Gott darstellen wollen, wie ihn das Christenthum lehrt, als außerhalb und über der Welt stehend, so würde eine derartige Wette dem menschlichen Gefühle lästerlich erschienen sein. Wenn er aber Repräsentant der Bewegung und des Strebens, so kann er nicht nur, so muß er mit der Negation desselben in Streit treten, nnd der Beginn dieses Kampfes für Faust zeigt die Wette an. Was nun dann das anbetrifft, daß die Bedingung bei ihrer Eingehung mit Gott über die Zukunft nach dem Tode im Widerspruche steht mit dem Abschluß des Paktes zwischen Faust und Mephistopheles, so kann dieses erst an der anderen Stelle behandelt werden.

Mit Obigem ist die Auffassung von Mephistopheles als eines Dämon, der faktische Macht und Existenz hat, vollständig ausgeschlossen, er ist partielle seelische Richtung, und jeglicher infernale Apparat würde nur entstellen. Der Satan der christlichen Sage ist vollständig verschwunden, Gott und Teufel repräsentiren humane Ideen. Deswegen hat Goethe eine Stelle, die das Ganze beeinträchtigen könnte, weggelassen. Ich meine diejenige, welche sich noch

Digitized by Google

in den Paralipomenis findet: Mephistopheles schaudert im Vorbeigehen vor dem Kreuze.

Der alte Faust sündigte wider den heiligen Geist der Kirche, indem er die satanische Geheimlehre an Stelle der Offenbarung annahm; der moderne Goethische sündigt wider den heiligen Geist des Lebens, indem Mephistopheles einen Theil seiner selbst ausmacht, und dieser das Streben als etwas erfolgloses negirt. In ersterem ist dem Glauben etwas Positives entgegengesetzt, Faust kann in demselben fußen, und als Gegensatz wird er von der Kirche verdammt. Der moderne Teufel ist negativ, daher inhaltslos und unbefriedigend. So wird er nur Durchgangs- und Bildungsmoment und der Held Faust versöhnt und gerettet.

Die Sage mußte dem Satan in Hörnern und Pferdefuß Attribute verleihen, um auszudrücken, was sie darunter meinte. Goethe hat dieses nicht nöthig; die mephistophelische Anschauungsweise ist charakteristisch menschlich.

Es ist eine Gestalt entstanden, so derb realistisch, wenn man ihr Drängen zum sinnlichen Genuß in Betracht zieht, auf der anderen Seite aber derartig jedes menschlich höhere Gefühl verletzend, wenn sie durch Spott und Hohn jegliches Streben in seiner Erfolglosigkeit zeigt, das Leben des Schleiers des Ideals gänzlich beraubt, und es nackt und ekel vor Augen stellt. Goethe braucht keinen höllischen Apparat, die Worte, die er Mephistopheles untergelegt, bewirken tausendmal mehr Grauen im Gemüth.

Der durch den Anschluß an die Sage gegebene Stoff jedoch machte ihn, wenn auch nur in sehr geringem Maße, stellenweise erforderlich. Damit aber dieses in keiner Weise gegen die humanistische Auslegung betont werde, ist der Prolog geschrieben. Er führt Mephistopheles ein und weis't ihm seine Stelle an, er nimmt die Idee vorweg, die das Ganze zusammenhält und bildet so zugleich eine passende Einleitung in das Getriebe der Dichtung.

In Faust existirt auch eine Nachnahme des Ganzen, denn anders kann der Schluß von Fausts Tode an nicht aufgefaßt werden. Würde man den Kampf um die Seele wirklich vor sich gehend denken, dann existirte ein Widerspruch, einmal mit der Idee des mephistophelischen Charakters, der nur im Leben wirkt, der wie er

Digitized by Google

selbst sagt, für einen Leichnam nicht zu Haus ist; dann aber mit dem Ganzen. Dieses stellte selbst bereits den Kampf dar und Mephistopheles war unterlegen, wie es aus späterem einleuchten wird. Aber das ausgesprochene Faktum fehlt, und dieses soll eben der Schluß geben. So wiederholt er nur den Kampf und die endliche Rettung, um diese zu vergewissern, und endet im Preisgesange des Mediums derselben, des Ewig-Weiblichen.

Vorbereitet durch den Prolog im Himmel erscheint jetzt Faust selbst. Das Aufwärtsstreben ist vorher bereits als Grundtypus des Menschen und so auch Fausts angegeben. Ein jedes Streben geht auf Befriedigung der Subjektivität, wie es aus dem unbefriedigten Gefühl entstanden ist. Faust setzt das Ziel zuerst in die Entdeckung der allgemeinen Wahrheit und den Ursprung der Dinge. Er will sie aber unbestreitbar und ganz. Der Lessingsche Ausspruch: „Hielte Gott in der rechten Hand die Wahrheit und in der linken das Streben nach Wahrheit, und spräche zu mir, „„wähle"", so sagte ich: Vater, öffne Deine Linke, Deine Wahrheit ist nur für Dich." Dieser Ausspruch ist ihm fremd. Voll und ganz soll sie sein Eigenthum werden, das ist der glühende Wunsch der Seele. Die Nichterfüllung und Erfolglosigkeit des Strebens erfüllt ihn mit Leid und Verzweiflung.

Die erste Richtung, die er eingeschlagen, um das vorgesteckte Ziel zu erreichen, ist die Forschung in der althergebrachten Manier, in den Facultätsstudien. Bereits mit dem Gefühl ihrer Erfolglosigkeit im Herzen, nnd dem Verzweifeln durch sie Befriedigung zu erlangen, erscheint er beim Beginne in einer Aufwallung des Zornes gegen dieselben und seine eigene Schwäche. Der Zorn geht in die elegische Stimmung über, wie ein Wechsel zwischen ihr als Folge und der Erregung sich durch den ganzen Monolog hindurchzieht. Das trockene Studium hat Geist sowie Körper ausgedörrt, und der Gegensatz der bedrückenden Luft des Studierzimmers zur Kühle und Erfrischung der mondbeleuchteten Nacht, die durch das Fenster schimmert, giebt augenblicklich den Stoff der Elegie. Aus ihr reißt ihn die Erinnerung an die Magie.

Diese ist auch auf Erforschung der absoluten Wahrheit gerichtet, „daß man erkenne, was die Welt im Innersten zusammenhält", die

Digitized by Google

und die Plötzlichkeit des Verschwindens erhöhen und bestärken diese Ueberzeugung.

Faust spricht sie selbst kurz darauf in den Worten aus:

„Hab' ich die Kraft, Dich anzuziehn, besessen,
So hatt' ich Dich zu halten keine Kraft."

Er ist in seinem edelsten Theile, in dem Bewußtsein seiner Geisteskraft zur Ergründung der Wahrheit getroffen, das Ebenbild der Gottheit ist von seiner Höhe zum Staube des Wurmes herabgestürzt.

Die unmittelbare Folge dieses Bewußtseins als Nichts ist das Schwinden der Körperkräfte, das Zusammenbrechen. Eine Geistes-wiedererregung ist jetzt nothwendig, um die weitere Reflexion im Verlaufe der dramatischen Handlung zu ermöglichen; sie wird durch das Gespräch mit Wagner herbeigeführt.

Wagner ist in den früheren Behandlungen der Faustsage äußerst verschiedenartig dargestellt worden. Einige haben ihm dieselben Fähigkeiten in Betreff geheimer Wissenschaft wie Faust beigelegt. Bei Widmann wieder ist er ein ganz abhängiger und unselbständiger Diener, der der Außenwelt gegenüber stumm ist. Goethe endlich giebt ihm das Gewand eines vertrockneten Büchergelehrten, der im Buchstaben seine ganze Wissenschaft und Seligkeit findet. Dieser Befriedigung gegenüber wird die Faustische Verzweifelung zur schärfsten Bitterkeit, die derartig überhand nimmt, daß Faust, obgleich die Erkenntniß-Möglichkeit durch den freien Menschengeist in ihm kurz vorher geschwunden, zu der Inconsequenz hingerissen wird, diese gegenüber der Pergament-Wissenschaft zu betonen. Der Erregung folgt die Erschlaffung aber auf dem Fuße und der Monolog nimmt in der Stimmung trüber und dumpfer Verzweiflung seinen Fortgang.

Schwermüthig, im Gefühle seines Nichts reflektirend, gehen ihm die Bilder der das Gemüth zum Hoffen aufschwellen machenden Hoffnung vorüber und schwinden hin in das Nichts. Die Reflexion kommt zu den Idealen und ihrer Zerstörung durch das Leben. Der Wunsch des Besseren stirbt in dem erlangten Guten.

„Die uns das Leben gaben, herrliche Gefühle,
Erstreben in dem irdischen Gewühle."

Digitized by Google

So wird das Ziel der Thatkraft ein geringeres als das ursprüngliche. Mißgeschick bringt dem Leidenden im Gefolge die Sorge, und in ewiger Furcht vor geträumten Unglück mangelt der Ansatz zur Thätigkeit. Erfolglos ist die Wissenschaft, die Idee negirt, alles nichts als Staub. Staub ist seine Umgebung, Staub die Werkzeuge und Hebel, die die Wahrheit befördern helfen sollten. So nimmt hier die Beschreibung derselben einen anderen Charakter an, als im Anfange. Dort bedrückten sie, hier werden sie verachtet.

Das Erblicken des Giftfläschchens bringt die Idee des Selbstmordes. Als eine freie Bestimmung über das Schicksal erfaßt Faust mit Eifer diesen Gedanken, und die Freiheit des Entschlusses erhebt ihn noch einmal zum vollen Gefühle menschlichen Selbstbewußtseins. Der Wurm hat seinen Anhalt und der Beweis seiner Kraft, daß Manneswürde nicht der Götter Höhe weicht, ist die Ausführung des Vorhabens.

Es ist keine Beziehung und Hoffnung zukünftigen Lebens, wenn er sagt:

„Dies hohe Leben, diese Götterwonne
Du, erst noch Wurm, und die verdienest Du?"

Es ist das Vollgefühl des Werthes, den der freie Wille giebt, der heitere Muth gegen das Jenseits der dunkelen Pforte, und sei es mit Gefahr in Nichts dahin zu fließen.

Erinnerungen der glücklichen Jugendzeit gewährt die Betrachtung des Bechers. Nur kurz verweilt er dabei, dann, ein schneller Entschluß und:

„Der letzte Trunk sei nun mit ganzer Seele,
Als festlich hoher Gruß dem Morgen dargebracht."

Die Ausführung des Wertherschen Entschlusses zum Selbstmord war als Abschluß nothwendig, er trägt beim ersten Auftreten die Ueberzeugung in sich, daß keine Richtung des thätigen Lebens im Stande sei, ihn zu befriedigen. In dieser allgemeinen Blasirtheit klammert er sich an den einen Moment, an die Liebe, deren Unfruchtbarkeit ihm von Beginn bis zum Schluß klar vor Augen liegt. Die ewige Quälerei in derselben, der Mangel der Kraft, sich von Lotte loszureißen, drängt mit Gewalt zum gewaltthätigen Tode. Dieser schwebt als dunkeles, unentrinnbares Verhängniß über dem

Digitized by Google

Ganzen und drückt ihm den charakteristischen Stempel auf. In dem Faustischen Leben ist jetzt jedoch nur eine Saite gesprungen. Die Unfruchtbarkeit der Theorie, und der Mangel an Befriedigung durch dieselbe bringen den Entschluß zu Wege. Seine Anstrengungen zur Ergründung der Idee des Daseienden und des Lebens haben nur einen gedachten nicht realen Zusammenhang mit dem wirklichen Leben und können nicht in dem Maße vernichtend wirken. Daher ist auch der Entschluß, während bei Werther ein gezwungener, hier ein freier, und gewährt als solcher Erhebung und für den Augenblick sogar Befriedigung des Gemüths. Er muß aber schwinden als vorschnell gefaßt, wenn dem Geiste ein anderes Moment aufstößt, das dem drängenden Gefühle Genüge verspricht.

Ein Solches wird gegeben durch die Erinnerung der eigenen Jugend und ihre unmittelbare Seligkeit, aus welcher Faust sich nur durch die Macht des Gedankens losgerissen, deren Leben daher mit seiner Gefühls- und Glaubenswonne unbeeinträchtigt vor ihm sich darstellt. Erweckt wird die Erinnerung mit der effektvollsten Wirkung durch den Klang der Osterglocken und dem die Auferstehung des Herrn verkündenden Gesang.

Der Glaube ist das geistige Moment der christlichen Jugend, er steht im Einklange mit dem Leben. In der Liebe und Fürsorge, welche für sie gehegt und getragen wird, gewinnt sie unbefangenes Verständniß der göttlichen Liebe, und das Wunder verleiht in der Einbildungskraft einen zauberhaften Schimmer dem Ganzen. So werden die Laute der Verkündung und ihrer Feier in Wahrheit Himmelstöne, und die Sabbathstimmung ist gefühlswonnige Hingebung.

Und dergestalt mächtig wirkt diese Stimmung, daß sie den Giftbecher vom Munde zieht und in elegischem Gedenken und Versenken in das befriedigende und erquickende Jugendgefühl der Sabbathstille quillt die Thräne der Rührung. Sie hinterläßt Erleichterung.

Wie einem von schwerer Krankheit oder Trübsal Genesenden die pflegende Hand alter Liebe wohlthuend empfängt, und das Gemüth ein Sicherheitsgefühl beschleicht, daß wiederum die alt als liebend bekannte Gewalt herrschend geworden, so wird Faust von den Armen der Jugendwonne als Erinnerung umschlossen. Die Thräne ist nur das Zeichen der Hingabe und das Bekenntniß der Schwäche,

Digitized by Google

die dem Unglück Stand zu halten nicht vermochte. Die folgenden Scenen tragen den Charakter der Genesung und dieses wonniglichen Hingebens an die heilende Hand, sowie einer Behaglichkeit in ihrer Macht.

Unter dem Lichte seines Jugendglaubens und dessen Unmittelbarkeit erscheinen ihm die Gestalten der Spaziergänger und im Vollgefühl ebenerwähnter Behaglichkeit geht er auf ihre Vorstellungen ein, wenn er sagt:

„Vor jenem oben steht gebückt,
Der helfen lehrt und Hülfe schickt."

Bis jetzt hatte die Erinnerung der Gleichheit zwischen Gefühl und Außenwelt, wie sie Eigenthum der Jugend, das auf Befriedigung drängende Gefühl zurückgehalten, es bricht jedoch von Neuem hervor.

Faust besteigt mit Wagner die Vogelschau und umfaßt als Phantasiebild die irdische Welt in ihrer Totalität. Der Wunsch reell überall zu sein und wirklich Alles zusammen mit den Sinnen zu genießen, bringt den Unterschied eines Weltgesetzes als Oberes und der Erde und ihrer Geschöpfe als Unteres zum Bewußtsein und die Sehnsucht nach beiden. Das phantastische Verlangen eines Zaubermantels und die Nichtbefriedigung desselben deuten bereits das Ende der Herrschaft der Jugenderinnerung an und bereiten so Mephistopheles vor.

In früheren Bearbeitungen wird dem Teufel als Begleiter Fausts häufig die Hundegestalt, unter dem Namen Prästigiar, beigelegt. Goethe benutzte dieses Moment als dramatisches Mittel, der Pudel umkreis't, unerkannt von Wagner, in seinem wahren Wesen geahnt von Faust, die Spaziergänger, und begleitet letzteren in sein Studierzimmer.

Trotz des Erwachens des alten Sehnsuchtstriebes kehrt dieser beruhigt durch das Leben des Festtages und der erwachenden Natur in das Studierzimmer zurück; die Ruhe ist jedoch eine kurze. Das ihn erfüllende Gefühl findet in der Einsamkeit keinen Anhaltepunkt durch ihn selbst, er greift nach der Basis des geistigen Lebens der Menge und seiner Jugend, nach der Offenbarung. Dieser ganzen Richtung, als zur Befriedigung seines Gemüths dienend, hat er aber im Anfange bereits das Urtheil gesprochen:

Digitized by Google

„Mir fehlt der Glaube."

Und fehlt dieser, so ist auch die Offenbarung kein Anhalt. Das redliche Gefühl hat den Verstand stets zur Grundlage, denn redlich ist logisch. Dieser erste und alleinige Glaube steht aber im Widerspruche und so wird eine Betrachtung der Offenbarung mit redlichem Gefühl eine Aufhebung ersterer.

Faust stockt bereits beim Beginnen der Uebersetzung. Vor liegt ihm der Anfang des Evangeliums Johannes „Im Anfang war das Wort." Eigenmächtig substituirt er für Wort — Sinn — Kraft — That. Unter solchen Sophistereien entwickelt sich Mephistopheles aus dem Hunde, der bereits während der ganzen Scene durch unwilliges Beknurren seinen wahren Inhalt angedeutet.

Der Versuch, die Uebereinstimmung der Subjektivität mit der Welt und Befriedigung ersterer durch letztere in der Manier des jugendlichen Gefühls wiederherzustellen, ist durch den Mangel der Grundbedingung des Glaubens wieder aufgehoben. Die Erinnerung hat den körperlichen Selbstmord vereitelt, dagegen in ihrem Sturze dem geistigen durch Mephistopheles Bahn gebrochen. Die Brust erfüllt ein glühendes Streben und eine jede versuchte Art, es auszufüllen, war gescheitert. Zwei Faktoren hatten vergebliche Dienste geleistet, die Forschung, sie war erfolglos und falsch, auf der anderen Seite Wiederbelebung kindlicher Religiösitäten in ihrer Liebesharmonie zur Welt, sie erforderte Glauben, der dem früheren Forscher fremd ist.

Diese Nichtbefriedigung des Gemüths trotz ehrlichen Strebens, die Inhaltslosigkeit des Gefühls erregt in Faust die Frage: Ist das Streben nach der ausfüllenden Idee an sich nicht unsinnig, und: wozu dann die Qual noch fernerhin? Diesen Satz bejaht Mephistopheles theoretisch im ersten Zwiegespräch.

Die Beschwörung und die Art und Weise um den Teufel zur Gestaltung zu zwingen, ist wiederum dramatisches Moment und von Goethe den cabbalistischen Büchern des Mittelalters entlehnt, mit denen er sich in den ersten Zeiten der Entstehung der Dichtung vielfach beschäftigte.

In den Poraligomenis findet sich der Gang und Bruchstücke einer Scene, die wohl mit Absicht nicht ausgeführt wurde. Auch

Digitized by Google

dort erscheint Mephistopheles als fahrender Schüler, aber im Auditorium, um sich an der Disputation zu betheiligen. Nachdem er sich zuerst gegen das Allgemeine gewendet, nimmt Faust den Streit auf, indem er ihm das Schwadroniren und leere Schelten der Förmlichkeiten verweis't und ihn auffordert zu articuliren, d. h. seine Sätze klar darzulegen. Der Schüler betont das Vagiren und die dadurch gesammelte Erfahrung; ihm entgegnet Faust mit dem γνῶθι σ'αυτὸν, der Selbstbetrachtung als Erkenntnißquelle und erbietet sich vorgelegte Fragen zu beantworten. Die Forderung, einzelne Erscheinungen zu erklären, schlägt er mit der Gegenfrage, wo der schaffende Spiegel, also die Erkenntniß des Urgrundes, zu finden sei. Hiermit wird die Disputation abgebrochen.

Abgesehen davon, daß die in der Disputation von Faust ausgesprochenen Principien mit dem Monologe theilweise im Widerspruche stehen würden, und die Scene somit in den Gang nicht genau paßte, ist die wirklich ausgeführte Einführung von Mephistopheles psychologisch unendlich feiner. Bereits in den Anstrengungen, die Faust macht um ihn zu beschwören, liegt eine Andeutung des Kampfes in seinem Inneren, ehe er bis zu mephistopheliſchen Ansichten gelangt, andrerseits erhellen sie aber auch die Goethische Absicht, daß die negirende Seite in Faust selbst entstanden, daß sie eine nothwendige Consequenz des früheren Gedachten sei, daß somit Mephistopheles ein Geschöpf Fausts. Die Scene unter vier Augen deutet bezeichnender auf das Einssein der beiden Gestalten.

Das erste Gespräch ist theoretisch negativ, es erfaßt mit aller Schärfe des Verstandes das Unberechtigte einer eigenmächtigen Schöpfung der Idee. Der Gefühlsdrang strebt auf sie hin, denn sie in ihrer Allgemeinheit ist allein im Stande ihn auszufüllen. Zum Beweis ihrer Unzulänglichkeit dient das Gleichniß des Lichtes. Wie dieses der Körper schafft und es ohne ihn keinen Bestand hat, so ist jene das eigenmächtige Werk des Menschen, und lebt nur in seinen Gedanken. Diese starre Consequenz beleidigt das Gefühl und Faust kann sie, ohne widerlegt zu haben, zurückweisen. Da das Gefühl aber erwiesen leer ist, bleibt es bei der plötzlich auflodernden Empörung, Faust spielt weiter mit den Gedanken von Mephistopheles und sucht ihn in launenhaftem Gefallen zu halten, er verweigert ihm

Digitized by Google

den Ausgang. Die Scene schließt mit Abspannung, deren Documentation der Schlaf ist, und darin mit dem Traumgebilde der Welt, die ihm auf dem Spaziergange vor den leiblichen Augen gelegen. In dem Bilde liegt bereits die Zukunft angedeutet, es nimmt mehr und mehr den Charakter der Sinnlichkeit an, im Gegensatz zum Gesichte auf der Vogelschau. Mephistopheles, dessen Werk es ist, bereitet in ihm die nächste Scene vor.

Diese ist gegen den Gefühlsdrang überhaupt gerichtet und wird daher im Gegensatz zu der vorigen theoretischen, praktisch. Mephistopheles giebt eine Lebensweise an, in der er erstirbt. Demgemäß erscheint er auch in anderem Kleide, dem der Welt, und bewegt Faust, ein Gleiches anzulegen.

Die Verzweifelung der Unbefriedigung hatte sich seiner wiederum bemächtigt, sie gipfelte in dem Wunsch des Todes, als wünschenswerthes Ziel im Augenblicke einer edleren Erregung. Mephistopheles erscheint als Reaktion dagegen und kehrt hier bereits die praktischeren Waffen der Ironie und des Spottes hervor, im Gegensatz zu den theoretischen Deduktionen des ersten Dialogs. Indem er höhnisch das Faktum des mißlungenen Versuches erwähnt, wirkt er reizend und ruft den Fluch eines jeglichen höheren und edleren Gefühles hervor. Der Seelenaffekte, gegen welche sich der Schluß des Zornausbruches im speziellen richtet, erwähnt Goethe an einer anderen Stelle genau ebenso als Quellen des Heils und Trostes, so daß ein Zusammenhang zwischen beiden wohl angenommen werden kann. Sie findet sich in den Wanderjahren Buch 11 und lautet wörtlich:

> „Der Aufgabe, daß der Mensch sich in das Unvermeidliche füge, hilft die christliche Religion durch Glaube, Liebe, Hoffnung gar anmuthig nach; daraus entsteht denn die Geduld, ein süßes Gefühl, welch' eine unschätzbare Gabe das Dasein bleibe, auch wenn ihm statt des gewünschten Genusses das widerwärtigste Leiden aufgebürdet wird."

Da aber die Zornesaufwallung plötzlich ist, und der Fluch unüberlegt mit dem Durchlebten noch Unbekanntes begreift, ist er nicht unlösbar. So singt der Geisterchor von der Gefühlswelt:

„Prächtiger baue sie wieder,
In Deinem Busen baue sie auf."

Digitized by Google

Der Drang weiter und immer weiter zu streben ist dadurch nicht zerstört, der Fluch hat nur eine lähmende Kraft als sittliche Schuld. Das drückende Bewußtsein hindert eine kräftige Auflehnung gegen die Negation des Ideals bei allen Lebensbegegnissen und giebt so Mephistopheles die Berechtigung nebenher zu gehen und Alles zu bemängeln und zu bekritteln.

Es beginnt der Kampf, der im Anfange durch den Fluch einen Vortheil für Mephistopheles enthält.

Bei Eingehung des Paktes ist von einer Verschreibung der Seele nach dem Tode die Rede. Dieses würde der vorweggenommenen Idee widersprechen, die da besagt, daß Mephistopheles keinerlei Kraft von Außen zu wirken zusteht, sondern daß er nur die das Ideal negirende Seite des menschlichen Geistes bezeichnet. Gemäß dieser Auffassung könnten aber keine Wirkungen über das Grab aus dem Pakte folgen. Einmal nun trägt die Gleichgültigkeit der Behandlung von Seiten Fausts einen ironischen Charakter, gerichtet gegen die mittelalterliche Teufelsverschreibung, so wie auch ein bedeutender Nachdruck auf die Verspottung der Pedanterie mit dem Geschriebenen gelegt ist, andrerseits aber würde Goethe entschieden unpoetisch und gestaltlos gehandelt haben, hätte er den Pakt von vornherein so einseitig ohne Vortheil der anderen Partei als effektloses Experiment hingestellt. Er hat Mephistopheles einmal eine Gestalt gegeben und diese verlangt, wenn auch zeitweise auf Kosten der Consequenz, ihr Recht. Aufgehoben wird der Pakt durch den Verlauf der Handlung von selbst, indem ihm ein endliches Aufgehen des faustischen Geistes in den mephistophelischen als Bedingung zu Grunde liegt, dieser letztere aber durchaus nicht in dem Momente Geltung hat, wo Faust Ruhe findet, noch etwa diese Ruhe herbeiführt.

Ein anderer Boden, ein anderer Wirkungskreis wird jetzt nothwendig, damit die Seele sich nicht in der Idee der Unbefriedigung verzehre. Mephistopheles zeigt ihn an, und kehrt dabei zugleich die andere Seite seines Wesens an das Tageslicht. Der sinnliche Genuß des Augenblicks ist an sich ideenlos, er soll die Sucht nach der allgemeinen Gefühlsbefriedigung einschläfern. Indem Mephistopheles dazu treibt, wird er der Vertreter des Princips desselben. Dieses

Digitized by Google

ist seine affirmative Seite, die jedoch aus der negativen folgt, und letztere zur Grundlage hat.

Bevor Faust in das Leben tritt, macht er noch einen verzweifelten Versuch, demselben eine allgemeine Seite abzugewinnen; dem Schmerz der Ideenlosigkeit will er sich weihen. Mephistopheles weis't ihn mit der Unfruchtbarkeit desselben auch hier zurück. Ersterer resignirt vollständig, und so gewinnt der Andere beim Eintritt bereits eine gewaltige Macht und die ganze Leitung, der sich Faust willenlos unterwirft. So triumphirt er jetzt bereits mit Recht:

„Verachte nur Vernunft und Wissenschaft" ꝛc.

Das Gespräch mit dem Schüler führt Mephistopheles als Zeichen des Bruches mit der Vergangenheit. Es enthielt in den Aeußerungen des Ersteren eigene Lebenserfahrung Goethes, als er aus dem Vaterhause heraus die Universität Leipzig bezog. Der Schulzwang bedrückte und verwirrte ihn.

Nachdem Faust die alte Hülle abgeschüttelt, betritt er mit seinem Führer den Boden des Lebens, aus dem er mehr und mehr Kraft saugt, bis er auf markigen Knochen stehend dieser selbst und ihrer Mutter und Nährerin Erde inne wird, und seine Bestimmung erkennt.

Digitized by Google

II. Die prometheiſchen Götter.

Die Scenen bis zum Ende des erſten Theils, mit Ausnahme der Walpurgisnacht, führen Menſchen des alltäglichen Lebens vor, und die Symbolik tritt vollſtändig in den Hintergrund. Die Repräſentanten der Gattung, wie Wagner und der Schüler fallen ebenfalls weg; jede einzelne Perſon iſt in ihrer Eigenthümlichkeit abgeſchloſſen und ſo ein Mitglied des allgemeinen Weltgetriebes.

In Folge deſſen muß auch Fauſt und Mephiſtopheles ſich äußerlich mehr abſchließen, ihre Thätigkeit muß gemäß ihrer Anſchauungsweiſe und den ſie berührenden Kreiſen eine verſchiedene ſein, ſie müſſen abwechſelnd herrſchen, bis der Sieg der einen Partei entſchieden iſt, und dieſe die andere in ihre Bahnen lenkt oder aufhebt.

Fauſt fühlt das Bedürfniß der Befriedigung ſeiner Subjektivität, und da ſämmtliche Wege, die er zum Genügen eingeſchlagen, als fruchtlos ſich erwieſen haben, überläßt er ſich der Führung von Mephiſtopheles, der ein ſolches Gefühlsbedürfniß nicht anerkennt, der es daher vernichten will. Luſt im augenblicklichen Genuß ſoll es ertödten, daher vermittelt er dieſen. So wird er der Vermittler, während Fauſt der Genießende iſt. Als Spaßmacher beim Trinkgelage, als Kuppler zur Befriedigung des ſinnlichen Triebes ſtellt er ſich dar. Er führt Fauſt zur Hexe und preiſ't ihre Mittel, er iſt heimiſch und Leiter im Getriebe der Walpurgisnacht.

Die Ausſchließlichkeit des einen Zweckes, der auf Erfaſſung des Augenblickes gerichtet iſt, und die rückſichtsloſe Anſtrengung ſämmt-

Digitized by Google

licher Mittel zur Erreichung desselben, sowie der damit verbundene Spott und Hohn eines jeden Gefühls, das hindernd ihm gegenüber treten könnte, wirkt beleidigend auf das gemeine sittliche Bewußtsein und schafft das Dämonische in seiner Erscheinung, die die Schärfe und Schlagfertigkeit seiner Entgegnungen noch vermehrt. So wird er der Teufel in Menschengestalt, der eine unbedingte Herrschaft über seine Umgebung ausübt, gegen die Faust selbst im Anfange nur erfolglos sich empört.

Indem Mephistopheles dabei aber eine in jeder Beziehung menschliche Gestalt bleibt, beweis't Goethe thatsächlich einem späteren Ausdruck in Dichtung und Wahrheit:

„Am furchtbarsten erscheint das Dämonische, wenn es in irgend einem Menschen überwiegend hervortritt."

Als die erste Ausgabe des Faust einem der bedeutendsten Gelehrten der damaligen Zeit, Niebuhr, vor Augen kam, fand er sich zu einem Briefe an unseren Dichter veranlaßt, der, in allerdings nicht sehr zarter Weise, gerade die vorliegenden Scenen bespricht. Er geht von der Ansicht aus, Goethe hätte sich wohl selbst mit lustigen Studenten betrunken, selbst wohl ein Mädchen verführt und es dann verlassen, und es wären so Erinnerungen des eigenen Lebens, die er hier niedergelegt.

Wenn auch eine derartige hypothetische Untersuchung eben nicht rühmlicher Erlebnisse zur Erläuterung der Dichtung, selbst wenn sie von einem bedeutenden Manne ausgehen, als Rücksichtslosigkeit gegen Meister und Werk auf das Entschiedenste zurückgewiesen werden müssen, so sprechen sie anderseitig einen Vorzug der Gestalten aus, sie stellen sie als naturwahr dar. Dabei aber sind sie trotz alledem von dem Hauche der Poesie übergossen, die ihnen ein, wenn auch ihrer Niedrigkeit entsprechendes, so doch der Gemeinheit fremdes Gewand verliehen. Die Zechbrüder in Auerbachs Keller fühlen sich allerdings behaglich in ihrer Rohheit, aber nicht diese zeichnet der Dichter, sondern das Behagen eben ist es, worauf er den Nachdruck legt, und so finden wir in den Gestalten des lebensfrischen Frosch, des blasirten Brander, in dem tiefen Basse des alten und ausschließlichen Trinkers Siebel und endlich in dem diesen gegenüber affektirt

zartthuenden Altmeyer ein ansprechendes Bild, das in keiner Weise durch Rohheit oder Gemeinheit das Gefühl verletzt.

Diesem Völkchen voll Humor und Weinlaune, von dem Mephistopheles sagt:

„Mit wenig Witz und viel Behagen
Dreht jeder sich im engen Zirkeltanz"

führt er Faust zu, damit er sehe, wie leicht es sich leben läßt und mit wie Wenigem der Mensch sein Gemüth zu befriedigen im Stande sei.

Da er der Führer, muß er selbst seinem Gefährten die Gesellschaft in ihrem eigenthümlichen Lichte sich präsentiren helfen, er muß auf ihre Laune eingehen, der Spaßmacher des Kreises werden. Wein und augenblickliche Laune vermag jedoch Faust nicht zu befriedigen, er wendet sich angeekelt von der Völlerei und Flachheit unwillig ab. Auch Mephistopheles fühlt das Unzulängliche eines solchen Genusses und beweis't dieses dadurch, daß er die Gesellschaft selbst zum Gegenstande seines Spottes macht. Das Wunder ist nebensächlich nur das Mittel, denselben auszulassen, es führt außerdem einen gerundeten Abschluß der Scene herbei.

Wie früher bereits erwähnt enthielten diese die alten Faustbücher vielfach und Faust soll sie mit Teufelshülfe ausgeführt haben. Goethe hat sie als solche nur zweimal benutzt, an der ebenerwähnten Stelle und im vierten Akte des zweiten Theiles. Sie sind aber an beiden Orten nicht das Werk von Faust, sondern stets ist Mephistopheles ihr Urheber. Wie hier gebraucht er sie auch dort als Spott auf die ihnen Betheiligten und schließlich auf sie selbst. Hier dient als Mittel dazu das Absurde.

Wenn durch Verbindung von Ungleichartigem unsinnige Schlüsse entstehen und wenn diese Mittel sowie Resultate der flachen Alltäglichkeit entnommen sind, heißt diese Manier absurd. Es ist dies der Grundcharakter der Shakespeareschen Narrheit. Die Zeit des vorigen Jahrhunderts, in welcher der brittische Dichter in Deutschland zuerst exercipirt wurde, gefiel sich in dieser Manier und suchte sie vielfach nachzuahmen. Goethe legt dafür selbst das Zeugniß ab und erwähnt dabei einen ihrer Hauptvertreter, Lenz, im elften Buche von Dichtung und Wahrheit. Die Zauberformel, durch welche Mephisto-

Digitized by Google

pheles den Tisch beschwört, Wein zu geben, trägt diesen Typus und durch ihn, da die Manier im Willen des Zauberers selbst liegt, den Spott des ganzen Vorganges.

In der Hexenküche soll durch künstliche Mittel der gemeine Sinnlichkeitstrieb erweckt werden. Der verjüngende Trank schafft die Begierde in Faust als zweites Moment, in dem er das Gemüthsbedürfniß vergessen soll.

Es entrollt sich hier ein Bild des deutschen Hexenwesens in all' seinem Wust und seiner Unsinnigkeit. Eine überschwängliche Phantasie, die eben in Absurditäten sich behagt, leuchtet aus der Scene hervor, und doch ist sie unter dem reinen Himmel Italiens, in der reizenden Umgebung der Villa Borghese geschrieben. Der Contrast aber hat das Dunkel des nordischen Gebildes und den Begriffsmangel in dem Gebahren stärker gehoben und der Darstellung den Charakter der Selbstironie schärfer eingedrückt. Trotz des unsinnigen Apparates wird der mephistophelische Zweck doch erreicht, der Trank übt seine Wirkungen, der sinnliche Trieb erwacht, und Faust

„sieht mit diesem Trank im Leibe
Bald Helenen in jedem Weibe."

Bei der Begegnung mit Gretchen regt sich nur die Begierde, sie zu besitzen. Das Entzücken über die Manier ihrer Erscheinung gipfelt in der Aufforderung an Mephisto:

„Hör' Du mußt mir die Dirne schaffen,"

und die Ansicht vom Weibe überhaupt zeigt sich in den Worten:

„Hätt' ich nur sieben Stunden Ruh,
Brauchte den Teufel nicht dazu
Solch ein Geschöpfchen zu verführen."

Den Hauptinhalt des berühmt gewordenen blauen Postpapiers, in welchem Goethe funfzehn Jahre lang die Anfänge des Faust mit sich herumtrug, und das ihn auf allen seinen Reisen begleitete, machten die nächstfolgenden Gretchen-Scenen aus. Ein reiches Liebesleben war ihrer Schöpfung vorangegangen, reich an Innigkeit und Wonne des Gefühls, reich aber auch an Schmerz der Entsagung, denn alle Verhältnisse waren wieder gelöst worden. Goethes eigenes Leid und das schmerzliche Bewußtsein, dadurch auch Anderen Weh

Digitized by Google

erregt zu haben, heilte mit lindernder Hand die liebende Mutter Natur. Ihrer Einsamkeit klagte er den Schmerz seiner Brust, und die Klagen wurden Lieder. Das Umfassen der Vergangenheit durch Gestaltung derselben vervollkommnete die Genesung und setzte der vorhergegangenen Begebenheit ein Denkmal für die Nachwelt.

Das Bürgermädchen Gretchen, die den Namen nach der faustischen erhalten, im ersten Theile von Dichtung und Wahrheit, Friederike von Sesenheim und endlich Lila, alle haben wohl gleichen Antheil an der vorliegenden Schöpfung. Erstere durch Schlichtheit und Beschränktheit des bürgerlichen Standes von ihrer liebenswürdigsten Seite, die sich häufig in gutstehender Altklugheit documentirt, giebt den Grundtypus der Gestalt, während der neckischen und ewig heiteren Laune Friederikens, sowie der Innigkeit und Ernsthaftigkeit des Verhältnisses zu Lila andere nicht minder anziehende Seiten des Bildes abgewonnen sind.

Mit Ausnahme der Lieder, des Todes von Valentin, und der Walpurgisnacht gehört der Cyklus der Gretchen-Scenen zu dem ersten, was Goethe von Faust bearbeitet und vollendet.

In drei Momenten ist die Liebe hier gezeichnet. In ihrer Entstehung, in dem Versuche der Ruhe in ihr in Verbindung mit der Angst, ob der Besitz ein gewisser und endlich in der Sühnung derselben als Schuld.

In wilder Sinnenbegier wollte Faust Margarethe besitzen, aber bereits die Luft allein, in der sie lebt, die Bescheidenheit und Ordnung des Aufenthaltes mildern das Gelüste, es tritt die Achtung der Reinheit hinzu. Aus beiden entspringt eine reinere Begier eine träumerische Sehnsucht.

„Mich drangs so grade zu genießen,
Und fühle mich in Liebestraum zerfließen!
Sind wir ein Spiel von jedem Druck der Luft?"

Hat die Umgebung Gretchens auf Faust schon bedeutend gewirkt, so erweckt der bis dahin unbekannte Zauber der zarten, weiblichen Erscheinung in ihrer Schlichtheit die Liebe. Die Umwandlung der Schwesterliebe in Mutterliebe bei der Jungfrau, dargestellt durch die Erzählung der Pflege der kleinen Schwester, und das unfreiwillige Geständniß der Liebe bei dem Spiele mit den Blumen sind Momente,

Digitized by Google

die durch Gemüthsfülle und Anmuth gleichermaßen Herz und Sinne berücken, und für das sie zur Schau tragende Wesen einnehmen müssen.

Anders entwickelte sich das Gefühl bei Gretchen. War es zuerst Lust an dem stattlichen vornehm erscheinenden Manne, an den Geschenken, so wird es bei der Unterredung Achtung vor dem sie bei weitem überragenden Geiste, an den sie sich anschmiegen kann. Sie giebt diesen Gefühlen Ausdruck in dem Liede, das sie zum Spinnrade singt. Der Schutz, den er zu gewähren im Stande ist, begründet durch seine Neigung zu ihr, bewirkt das Gefühl der nothwendigen Unterredung, eines innigen Anschmiegens, und dieses ist Liebe der Frau.

Gemäß den Absichten von Mephistopheles sollte Faust am Genusse Gefallen finden, und durch den ersten angestachelt zu Weiterem fortstreben. War die Anlage aber, das Gefühlsbedürfniß durch die Sinnlichkeit zu vernichten, so findet das Gefühl gerade in der Liebe neuen Nahrungsstoff, und die beseligende Neigung zu dem einen Weibe erweitert sich zu einem Umfassen des Ganzen in diesem Geiste, wie es der Monolog in Wald und Höhle ausspricht. In ihm ist von einigen Seiten, z. B. von Düntzer in seinem Werke über Faust, ein Widerspruch mit Früherem gefunden worden. Der Geist, der gleich zum Beginne angerufen wird, ist zweifelsohne der Erdgeist. Dieser aber hat in der früheren Scene Faust, als ihm nicht gleichend, vollständig verworfen. Die Einigung beider Stellen liegt jedoch ziemlich nahe. Dort sollte er nicht nur mit dem Verstande begriffen, sondern sogar dem Vorurtheile der Magie, als Theorie, untergeordnet werden. Der lebende Geist mußte sich empören. Wenn aber ein menschliches Gefühl sich zu ihm erweitert, so ist, da sie dem Leben entsprossen, eine lebendige Seite seiner Anschauung abgewonnen, und sein Geschöpf hat das Recht, in dieser sich zu ihm zu wenden. Wenn der Forscher an ihn herantritt, um ihn seinem Vorbegriff einzupassen, muß er zurückgewiesen werden, wenn aber der Mensch, der in ihm lebt, ein eigenes, subjektives und doch in ihm entsprossenes Gefühl ihm attributirt, und die Allgemeinheit desselben als Gott zur eigenen Religion zu erheben sucht, so findet er in ihm, wenn, wie hier, auch nur augenblickliches Genüge, und wird nicht sofort kalt zurückgestoßen.

Digitized by Google

Durch diese Verallgemeinerung wird das Gefühl aber wiederum inhaltlos, daher ist die Beseligung nur momentan. Der Ort es in seiner Totalität zu empfinden, zu genießen ist in Folge dessen auch nicht bei Gretchen, die es durch ihre Person als Objekt beschränkt, sondern die Einsamkeit in der Natur. So tritt eine Differenz zwischen der Begierde des Gefühls und dem Genusse der Gegenwart bei der Geliebten an das Licht, die für Faust qualvoll wirkt. Mephistopheles repräsentirt hier den Verstand, der gegen die Leerheit des Gefühls eifert, da ein Objekt da ist, der demnach zum Genusse drängt. Auf der anderen Seite befleckt er die Reinheit der Begierde, indem er auf die Niedrigkeit des Genusses als ihres Zweckes hinweist. So ist er der quälende Begleiter, den Faust nicht entfernen kann.

Während Faust die Liebe als allgewaltiges, alldurchdringendes Gefühl empfindet, ist sie bei Gretchen die innige bangende Neigung zu dem Manne und ewige Sehnsucht nach ihm. Sie sucht eine Garantie seines Besitzes für die Zukunft, und verleiht diesem Bangen Worte in der zweiten Gartenscene.

Die Basis ihrer ganzen Geistesrichtung und Moral ist der christliche Glaube. Der Mangel desselben ist ihrer Anschauung gemäß Sünde, daher kein Glück ohne ihn möglich. So bewegt sie die Angst um die Dauer des ihrigen, die an das des Geliebten unauflöslich geknüpft ist, zu der Frage: „Glaubst Du an Gott?“

Faust ist nicht sophistisch, wenn er die Allgemeinheit des Gefühls dafür setzt, denn sie ist es für ihn, und an diesen seinen Gott hatte er sich kurz vorher gewandt.

Faust geht, durch Mephistopheles angetrieben, jetzt direkt auf den Genuß, und die Unmöglichkeit der Beschränkung seines Gefühls auf der einen Seite, sowie die der Befriedigung durch ihn von der anderen führt den Bruch herbei. Es entwickelt sich das Drama, und die Schuld trägt der Egoismus der leeren Subjektivität. Die Trennung von Gretchen ist so eine innerliche Nothwendigkeit. Sie wird faktisch unvermeidlich durch den Tod Valentins, der von Fausts Hand stirbt.

Bei Gretchen wirkt die Reue über den Fehltritt zuerst. Sie spricht sich aus in der Brunnen- und Zwinger-Scene. Das Be-

Digitized by Google

wußtsein, wenn auch nur mittelbar Ursache zu dem Tode der Mutter und des Bruders gewesen zu sein, ist das zweite Moment, das sie niederdrückt im Dome. Endlich aber reist der Schmerz des Verlassenseins den Wahnsinn. Irrsinnig wird sie die Mörderin ihres Kindes und verfällt dem strafenden Arme der zeitlichen Gerechtigkeit.

So ist das Verhängniß mit Macht hereingebrochen und rächt die Schuld des leeren egoistischen Gefühls in Faust an der, die ihm zu nahe getreten.

Er aber stürzt sich mit dem ewig unbefriedigten Gemüth, unter Führung von Mephistopheles, in den Strudel des Weltlebens, um im Taumel die Gefühlssucht zu vergessen. Das ist die Bedeutung und der Zweck der Walpurgisnacht.

Mephistopheles hat jedoch sein Ziel auch nicht erreicht. Im Gegentheil hat das, wodurch er ein Genügen zu bewirken suchte, der Genuß, seine unbefriedigende Seite hervorgekehrt und die Katastrophe herbeigeführt. Faust folgt ihm, theilnahmlos für seine Absichten, durch die Reiche, in die er ihn jetzt einführt.

Der Ort der Handlung ist der Brocken. Der altberüchtigte Platz des Hexensabbaths nach der norddeutschen Sage giebt für die Dichtung den Boden, auf dem symbolisch das Weltgetümmel dargestellt wird. Einer seiner vagirenden Bewohner, denen der Ort ein bekannter Tummelplatz, wird unter dem Irrlichte dargestellt und dient Faust und Mephistopheles als Führer in dem wirren dunkelen Getriebe. Der Nerv desselben ist das Gold. Es zieht sich in Adern durch die Felsen, und, indem es den weiten Raum erleuchtet, ist es damit als das Licht angedeutet, unter dem das Ganze zu betrachten ist. Faust und Mephistopheles legen sofort ihre Anschauungsweise darüber an den Tag. Ersterem ist es der treibende Hebel der Vorgänge, den bis ins Einzelne zu verfolgen von Interesse ist, den Anderen erfreut der Anblick desselben als Mammon. Feststehen und Anklammern an den Boden ist erste Regel, um in dem gleich vorbeiziehenden Getümmel sich zu behaupten.

In den beiden Typen des Mannes und des Weibes in der Vollkraft des Vorwärts-Ringens ist es zuerst gezeichnet. Das Weib, als gieriger, eilt voran, so daß der schwächere Mann kaum der

Digitized by Google

Sucht zu folgen im Stande ist, während jedoch der energischere sie mit einem Sprunge überholt. Ihr Ziel ist der Gipfel, der Besitz, der die Befriedigung ihrer Gelüste ermöglicht. Nach diesen allgemeinen Figuren bietet sich eine andere Reihe der Steigenden. Sie haben Mühe vorwärts zu kommen die unfruchtbaren Kritiker, (Stimmen von unten), dreihundert Jahre steigt die Wissenschaft (Stimme von unten), ohne den Gipfel zu erreichen, und dem Halbtalent (Halbhexe) fehlt ebenfalls die Kraft. Richtige Benutzung der Mittel in Besen und Bock giebt ihnen der Hexenchor als befördernd an.

Goethe hatte früher die Absicht einer anderen Darstellnng der Walpurgisnacht, wie sie sich bruchstückweise in den Paralipomenis findet. Um den Satan selbst, als Gipfel, sollte sich das Getümmel schaaren, seinen Hofstaat sollte es bilden und bei ihm die Erreichung ihrer Absicht finden. Er selbst bezeichnet sie als Gold- und Sinnlichkeitsbefriedigung. Die Nächsten stehen ihm Faust und Mephistopheles. Eine Hochgerichtsscene mit dem Idol als Opfer bringt weiter im Faust die Erinnerung an Gretchen hervor.

Mit Recht hat er aber dieses verworfen. Faust wandte sich von Gretchen, weil der Genuß ihrer Nähe sein Gefühl nicht auszufüllen vermochte, hier steht er aber plötzlich unmittelbar neben dem Vertreter der Sinnlichkeit und ihres Hebels, des Goldes. Der Uebergang wäre total unmotivirt. Vergessen soll der Strudel der Welt schaffen und taumelnd überläßt er sich ihm, zu einem Fürsten im Reiche des Genusses ist er jedoch noch nicht vorgebildet. So ist es natürlicher, wenn, wie in der jetzigen Walpurgisnacht, die Wellen des Lebens einzeln an ihn schlagen, die einzelnen Richtungen ihn berühren.

Dieses Streben nach dem Gipfel enthält, von einer anderen Seite betrachtet, aber wiederum eine Idee des Lebens, die im Satan repräsentirt ist, die demnach dem Gemüthe Stoff zum Anhalte geben könnte. Mephistopheles Absicht ist es aber, durch den einzelnen Genuß zu betrügen, und durch ihn Ruhe hervorzubringen. Die Betrachtung des allgemeinen Treibens würde diesen beeinträchtigen. Auch dieses spricht gegen die Satan-Scene. Mephistopheles fürchtet die letztere Möglichkeit in der jetzigen Darstellungsart sogar, und

Digitized by Google

handelt gemäß seiner Anlage, wenn er Faust aus dem Wirbel zu den ruhenden Gestalten entfernt.

Diese sind einmal veraltet und durch die eigene Schwäche dem Treiben entrückt in General, Minister, Parvenü und Autor. Ihnen reiht sich die Trödelhexe mit dem antiken Novitätenkram des Verbrechens an. Letztere weis't Mephistopheles auf das Neue, in die Zeit passende, erstere aber ironisirt er unter alter Maske in ihrer Weise, den Einbruch des jüngsten Tages prophezeihend, und führt Faust in das zweite Reich der Ruhe, in die gemeine Sinnlichkeit.

Die Sage der Hebräer enthält eine Gestalt derselben in all' ihrer Scheußlichkeit als Adams erste Frau, Lilith, der später eine Macht über neugeborne Kinder zugeschrieben wurde. Sie ist, als Sinnbild der Orgie, das erste Begegniß, wird als solches jedoch verworfen.

In Faust entsteht bei dem Tanze mit der Schönen Ekel und durch die Erscheinung des Idols Erinnerung an Gretchen.

Noch einer Erscheinung muß hier Erwähnung gethan werden, nämlich der des Proktophantasmisten. Mit ihr ist der Berliner Buchhändler und Litterat Nikolai gemeint, der in oberflächlich rationalistischer Weise gegen das Gespensterwesen überhaupt und speciell in der Litteratur ankämpft. In rücksichtsloser Manier, bei vollständiger Verkennung der Zeitideen empörte er sich gegen die bedeutendsten Geister und versuchte sie zu verunglimpfen. So waren seine Pfeile auch gegen Schiller und Goethe gerichtet und letzterer setzte ihm hier ein kleines Denkmal der Rache.

Durch die Dilettanten-Komödie „Oberons und Titonia's goldene Hochzeit" wird der Lauf der Handlung unterbrochen. Die erste Absicht dieses Complexes von bezüglichen Strophen war, sie den Xenien einzuverleiben, in Uebereinstimmung beider Dichter derselben fanden sie aber hier ihren Platz. Daraus kann man bereits abnehmen, daß sie für den Gang des Faust von keinem Belange ist.

Während die Walpurgisnacht Gestalten des gewöhnlichen Lebens, die die Welt repräsentiren sollten, zur Anschauung brachte, haben im Intermezzo als Dilettanten der irdischen Welt die Persönlichkeiten des Geisteslebens mit ihren Anschauungsweisen, die zum Schluß des vorigen und Anfang dieses Jahrhunderts Geltung hatten, den Stoff

Digitized by Google

hergeben müssen. Sie finden sich zusammen bei der funfzigjährigen Hochzeitsfeier und Wiederversöhnung des bekannten Elfenpaares, um ihnen ihre Aufwartung zu machen.

Den Zweck, den der Walpurgisnachtstraum am Orte hat, ist wohl nur der Walpurgisnacht einen Abschluß zu geben und die Plötzlichkeit des Ueberganges vom Erblicken des Idols zu der Scene „trüber Tag" zu vermeiden.

Weil Faust im Genusse kein Genüge gefunden, beharrte Mephistopheles noch immer in dem Charakter eines Führers desselben, er ist noch nicht Herrscher über ihn.

Der alleinige Genuß des Augenblicks ist bei Gretchen in Collision mit den Gesetzen des Lebens getreten und so zur Schuld geworden. Behagen im seichten Treiben sollte sie vergessen machen, es war es nicht im Stande, es erwacht die Erinnerung bei der Erscheinung des Idols. Sie wirkt augenblicklich erstarrend, daher ist sie unter dem Bilde der Meduse dargestellt. Furchtbar ist die Hindeutung auf das Schicksal der Geliebten in dem rothen Bändchen um den Hals und erkältend der Scherz von Mephistopheles, der in dem Bilde fortfährt:

„Sie kann das Haupt auch unterm Arme tragen,
Denn Perseus hat's ihr abgeschlagen."

Das sittliche Gefühl empört sich gegen die Verstandeskälte, die zum Genuß, der sich geboten, gedrängt hatte, und die jetzt ein kaltes Zurückstoßen gut heißt.

Die Scene bei trübem Tage ist von erschütternder Wirkung, der Pathos derselben würde durch den Vers geschwächt werden, und so ist sie von Goethe mit richtigem Takt in ungebundener Rede gedichtet. Sie bringt das Gesetz der Menschheit, die Wechselwirkung von Schuld und Rache zum Bewußtsein, und Mephistopheles ist es, der es ausspricht. Indem er aber dieses anerkennt, vernichtet er sich selbst als totale Negation von Allem und Jedem, was als Idee das Leben beeinflussen kann.

Somit ist der Genuß verdammt, wenn der Genießende kaltverständig sich über die durch ihn berührten Verhältnisse hinwegsetzt. Das war die Sünde durch Mephistopheles. Die Selbstsucht des Gefühls aber, die er nicht zu erfüllen vermochte und die speciell

Digitized by Google

Faust angehört, ist eben so schuldig und berechtigt Mephisto, wenn er auf die Vorwürfe antwortet:

„Wer war es, der sie ins Verderben stürzte,
Ich oder Du?"

Das Gefühl wird in sich selbst durch den Ausgang verwundet, es muß die Unrechtmäßigkeit des egoistisch leeren Dranges anerkennen, und, wie sein Verstoß gegen das Weltgesetz zum Bewußtsein gelangt, wirkt diese Erkenntniß nothwendig dahin, daß, wenn es weiter strebt, sein Ziel Beschränkung ist. Die Gleichberechtigung der Sonderinteressen und Berücksichtigung der Anderen von der Einen, dieses harmonische Nebeneinander strebt Faust im zweiten Theile an.

Dadurch, daß Gretchen die Flucht verweigert, daß sie sich dem Gesetze unterordnen will, erhält das Recht, das der Eigenwille für sich in Anspruch genommen hatte, den letzten Stoß, die Nothwendigkeit der Harmonie wird sanktionirt durch den freien Willen des einen Geschöpfes, die begangene Schuld zu büßen.

An der Weiblichkeit aber hat Faust gefrevelt, indem er die heiligsten Gefühle, die in Gretchen sich darstellten, nicht beachtete und schließlich seinem Selbst hintansetzte. Er lenkte sie dadurch aus der durch die Weltordnung vorgezeichneten Bahn, Gretchen wird schuldig, und erst der Schmerz, so wie die Sühne der Schuld lassen sie als berechtigte Idee ihn erkennen.

Damit aber, daß die Idee die einzelne Persönlichkeit bedingt, wird das Recht ihrer Forderung anerkannt zu werden, größer, und jetzt erscheint ein zweites Moment: Das Ideale existirt im Leben und beherrscht es. Was der Forscher als absolute Idee nicht in Einklang bringen konnte mit der Welt, erscheint wirkend im Einzelleben. Der Sieg über die mephistophelische Ansicht ist durch das Faktum erfochten. Die obenangedeutete Aufgabe Fausts gewinnt für die Folge aber noch eine genauere Tendenz, in der Beschränkung verlangt die ethische Idee ihr Recht.

Hierin liegt nun gewissermaßen ein Abschluß zu der anfänglichen Anlage. Mephistopheles ist aufgehoben und der Gefühlsdrang hat als Zweck und Aufgabe die Beschränkung. Solche Erkenntniß ist jedoch direkt nicht ausgesprochen, sie ist ungemein verhüllt

Digitized by Google

gegeben und der zweite Theil beweis't sie erst als darin enthalten.

Außerdem findet sich dort die Angabe des Mittels der Beschränkung, es ist die Arbeit, wie in der Einleitung bereits angedeutet ist. Diese wiederum enthält der fünfte Akt.

Von diesem Gesichtspunkte ausgehend hat Carl Rosenkrantz in seiner Schrift „Goethe und seine Werke" die Andeutung gemacht, daß dieser, um ein gerundetes Ganze hervorzubringen, gleich hinter den ersten Theil gesetzt werden könnte, mit Weglassung der vier ersten.

Jedenfalls würde in dieser Fassung die Vorbereitung des neuen Bodens, auf welchem Faust dort steht, total fehlen und das Bild trüge den Charakter des Unerwarteten und Plötzlichen.

Neben der Vorbereitung dazu, hatte Goethe noch eine andere Absicht. Die Anerkennung allein der Ethik im Leben durch Faust, die in Vorigem liegt, genügte ihm nicht, um den Geist unbeirrt durch die Subjektivität zu dem neuen Wirken geschickt zu machen. Er fordert ein objektives Bildungsmittel des Geistes und fand es in demjenigen, welches seine Zeit anerkannte, und handelte so als ein Kind und in Uebereinstimmung mit demselben, wenn er es für Faust in Anspruch nahm. Dem Vorwurfe, er hätte nur die Summe seines eklektischen Wissens hier niederlegen wollen, begegnet das Faktum, daß die Summe der Positiva, die zum Verständnisse nöthig sind, durchaus keine bedeutende ist. Das Deuten der Symbolik fordert allerdings Nachdenken, jedoch dient diesem die Absicht Goethes, die in der Helena klar darliegt, zur sicheren Richtschnur. Das Zuviel der Symbolik mag als Vorwurf berechtigt sein, sie ist jedoch in allen Theilen lebhaft und schön.

Noch bleibt Mephistopheles übrig. Er bekämpfte den Gefühlsdrang, indem er die Idee, die von Faust angestrebt wurde, negirte. Durch das Faktum ist er widerlegt und müßte so in das Nichts verschwinden, aus dem er entstanden ist. Nichts destoweniger hat ihn Goethe im zweiten Theile beibehalten. Sein Verhalten ist seiner jetzigen Berechtigung gemäß aber ein Anderes als früher.

Da die Idee durch den einen Fall, der den Träger des Ganzen berührte, als wirklich im Leben erkannt ist, richtet er seinen Kampf

Digitized by Google

gegen die Macht dieser als vollständig und überall in ihm, indem er Seiten hervorkehrt, die durch sie nicht beherrscht erscheinen. So wird er von dem überredenden Leiter ein nebengehender Geselle, der Einzelnes, Fausts Begriff Widersprechendes, hervorkehrt, um das Uebrige dadurch zu bemäkeln. Diese seine Nebensächlichkeit reift aber seine totale Aufhebung von Vers zu Vers.

Das Resume vom Schlusse des ersten Theils zieht der Beginn des zweiten in dem Monologe nach dem Erwachen. Der Ausgang des Dramas mußte nothwendig den Geist des Schuldigen mit niederdrückenden und eine jede Thätigkeit lähmenden Schmerze erfüllen. Gelindert und geheilt wird dieser durch den Schlaf, den der erfrischende Geisterkreis unter Ariels Leitung bewacht und segnet.

Allmählich in den vier Pausen der Nacht, gemäß der Zeiteintheilung der römischen Nachtwachen, reift das Werk der Genesung, der neue Tag bricht an, mit Getöse steigt die Sonne empor und

„Des Lebens Pulse schlagen frisch und lebendig."

Aber nicht im Blicke auf das Licht des sich erhebenden Feuerballes, von dem das Auge geblendet sich wendet, sondern im Abglanze desselben im Wasser und Nebel, als schimmernder Regenbogen, findet das menschliche Auge Ruhe und Genügen. Faust selbst löst das Bild auf, wenn er sagt:

„Am farbigen Abglanz haben wir das Leben."

Nicht die ewige Wahrheit einer absoluten und einheitlichen Idee, sondern ihre Bethätigung in der Welt zu suchen, ist die menschliche Bestimmung.

Der Zweck des zweiten Theils ist in Früherem bereits angedeutet. Faust soll die Schranke des Mitmenschen auferlegt und die Fülle seines Gefühlsdranges durch das Leben und die in ihm sich bietenden Mittel gehemmt werden, so daß die ethische Idee in ihm lebend wirke und nicht im Widerspruche mit seinem Streben und Gefühl stehe.

Das Bildungsmittel des Geistes ist die Antike in ihrer unmittelbaren und harmonischen Vereinigung des Gefühls und Lebens. Die Tragödie gab die Gewißheit und damit Nothwendigkeit der Ethik im Leben. Das Alterthum hatte sie ungetrennt von der Weltform, die

Digitized by Google

ihr als Inhalt entsprechend ästhetisch wurde. Dieses Beides und ihre Verbindung liegt in der griechischen Sophrosyne und damit zu gleicher Zeit das Geheimniß der ganzen alten Classicität. Ihre Perception soll den Geist nach ihr als Modell zu einer, wie dort natürlichen, hier künstlichen Vereinigung der beiden vorher einander widerstrebenden Faktoren bilden. Sie wird symbolisch dargestellt durch die Vermählung Fausts mit Helena. So will ich hier den zweiten und dritten Akt des zweiten Theiles vorwegnehmen, als ästhetisches Bildungsmittel den prometheischen Göttern angehörig.

Die früheren Bearbeitungen der Faustsage enthalten vielfach die Erzählung, daß der Magier Geister der Abgeschiedenen wieder an das Licht gebracht, und darin vor der Welt seine übernatürliche Kraft documentirt hat. So soll durch ihn der Schatten Alexanders des Großen und seiner Gemahlin vor Kaiser Karl dem Fünften erschienen sein. Den Studenten kurz vor seinem Ableben zeigte er Paris und Helena, und das Puppenspiel hat letztere Personen auch aufgenommen, den Ort der Citation aber an den Hof des Herzogs von Ferara verlegt. Goethe benutzte dieses Moment ebenfalls. Der Kaiser verlangt das durch seine Schönheit berühmte Paar zu sehen, und Faust ist gezwungen, ihm zu willfahren.

Des Lebens Bilder umschweben das Haupt der Mütter, so heißt es in der Beschwörungsformel. Es ist demnach stets der Mittelpunkt, um welches diese sich als Gruppen reihen. Durch die Gemeinsamkeit der vielfachen um ein jedes Haupt, ist dieses weiter als der Schwerpunkt, der Grundtypus derselben bezeichnet. Des Lebens Bilder sind „von dem, was einstmals war", deshalb die Mütter die charakterischen Grundzüge der verschiedenen Epochen der Vergangenheit.

Fausts Aufgabe ist es, Gestalten einer solchen Zeit erfaßlich den menschlichen Sinnen hervorzuzaubern. Die Menschengestalt als sinnliche Form ist gegeben. Hülfe bis hierher zu leisten steht noch in der Gewalt von Mephistopheles, daher ist er Besitzer des Schlüssels als Sinnbild der Sinnlichkeit. Er weiß, auf Befragen, nicht mehr zu sagen als: „zeige Figuren"! Weil er aber die Gestalten gemäß seiner Anlage als Negation jeder Ideen nur von dieser Seite betrachtet, ist der zur Charakteristik nothwendige Gang zu den Müttern,

Digitized by Google

die Sache Fausts. Von dort hält er den Dreifuß, als specifisch gestaltende Kraft; ihm entsteigen Paris und Helena.

In der Mitte stehend zwischen Müttern und Schlüssel verbindet er beides zur charakteristischen Gestalt. Der Grundtypus als Allgemeinheit wird beschränkt auf das einzelne Gebilde und diesem die seine Zeit charakterisirende Bildung eingedrückt. So nennt Carl Rosenkrantz den Dreifuß mit Recht das Symbol der Schranke. Die Seite des menschlichen Geistes aber, die die einzelnen Züge der sinnlichen Erscheinung gemäß der Grundidee aus sich herausbildet, ist die Phantasie. Daher kann er auch als Sinnbild dieser gedeutet werden.

Eine dichterisch schöpferische Thätigkeit hat die Phantasmagorie hervorgebracht. Sie war neu für Faust, er stand wiederum, wenn auch in anderer Absicht, vor dem Reiche der vom Leben abstrahirten Ideen, daher ist das Schaudern und Grauen vor dem Gange natürlich.

In dem Gebilde aber erkennt er den Grundtypus der Antike, die Harmonie zwischen Subjektivität und Welt. Es erschließt sich ihm ein Leben, in welchem das Drama, das er durchlebt, mit seinen Gefühlen unmöglich ist, daher strebt er diesen Geist für sich zu verwirklichen, symbolisch, er will Helena besitzen.

„Wer sie erkennt, der darf sie nicht entbehren."

Die Grundzüge der Zeit müssen sich damit ändern, er ruft die Mütter an:

„Ihr Mütter, Mütter, müßt's gewähren."

Jedoch der Wille des Aneignens genügt nicht, ja in der Heftigkeit des Verlangens widerspricht er der Grundnatur des Bildes. Um Herrschaft zu gewinnen muß der sie anstrebende nach ihrem Modell sich umbilden. Dies geschieht allmählich in der klassischen Walpurgisnacht. Jetzt aber versinkt das Bild, durch den Schlüssel der es sinnlich faßbar machen will, berührt, in Nichts, und hinterläßt nur das Verlangen nach ihm und demfolgend das Streben.

Dichterische Licenz rückt die geographisch fernliegenden pharsalischen Ebenen an den Lauf des Peneios; von ihnen herab, diesem entlang dem ägäischen Meere zu erscheinen die verschiedensten Gebilde des Hellenenthums und Vorhellenenthums. Das pharsalische Schlacht-

Digitized by Google

feld bezeichnet Erichto, eine zauberhafte Gestalt, als Abschluß der alten Welt und spricht damit den Prolog zu der klassischen Walpurgisnacht.

Während die Gestalten der Nordischen einem äußeren Zwecke zustreben, oder wenn ihnen die Macht dazu mangelt, sich beleidigt zurückziehen, ist hier eine jede Erscheinung in sich selbst abgeschlossen, sich selbst genug, und ihre Thätigkeit geht dahin, ihr Wesen zur Geltung zu bringen.

Umgekehrt verhält sich Faust. Dort war er mehr betrachtend, mehr Zuschauer, hier ist er der Strebende, der durch seinen Wunsch Leben und Handlung in das antike Treiben bringt. Der Wunsch ist ein beschränkter, ein bestimmter, die Perception des griechischen Geistes als Bildungsmittel, symbolisch das Erwerben der Helena als Gattin, während er früher nur auf Erfüllung des leeren Gefühls ging, deshalb kann er gewährt werden.

Dreifach geht Faust in die antike Welt hinein, und drei verschiedene Seiten seines Geistes haben Gestaltung. Er selbst als Stamm, Homunkulus und Mephistopheles.

Faust verläugnet sein Wesen nicht, bleibt er selbst der strebsame nordische Gefühlsmensch, der für sich aber neben sich Helena aufnehmen will, um an ihr Beschränkung zu lernen, in dessen Stelle die Antike sich aber nicht setzen, sondern seinem specifischen Geiste nur Bildungsmittel werden soll.

So geht er als Träger der Symbolik direkt nach der Unterwelt, um von Proserpina Helena für sich zu erbitten.

Goethe hatte die Absicht auch dieses Begegniß zu dichten, und Faust in rührender Rede von dem unterirdischen Throne Helena erflehen zu lassen. Er hat sie jedoch wieder aufgegeben.

Greife, Sphinxe, Ameisen und Sirenen sind vor der Zeit der Helena. Großartig in ihren Anfängen, aber doch noch nicht vollkommene Gestalten des Hellenenthums können sie von dieser keine Auskunft geben. Beim Erblicken des Peneios umfängt Faust die geträumte Anmuth der Antike in den lieblichen Erscheinungen der Nymphen. Die Geschichte der Leda giebt den Stoff des Bildes.

Seine Begegnisse vor dem Betreten des Hades sind Chiron, der Centaur und Manto. Ersterer, wie er als Erzieher der Heroen

Digitized by Google

den altklassischen Geist herangebildet, führt auch Faust und zeigt im Gespräche als die ausgesprochen höchsten Typen des Hellenenthums Herakles und vor Allem Helena. Er selbst beruht aber auf ausschließlich altgriechischem Boden, und wenn er auch Gestalten dieses herangebildet, so ist er doch nicht im Stande, Fausts Verlangen zu willfahren, er trägt ihn zu Manto, der Sybille.

Nach vorhergegangener Beschreibung wird sie zur Vertreterin der reinen, von den Uranfängen der Krankheit ausgehenden Heilkunde. Sie erkennt das Wesen Fausts und den innersten Krankheitsstoff, sie heilt ihn, indem sie ihm die Thür des Orkus, deren Wächterin sie ist, und somit den Durchgang zu Persophone erschließt.

Homunkulus wird, wie schon erwähnt die Kundgebung einer Seite des faustischen Geistes, nachdem er sich ihm als „bedeutend" associirt. Sein Vater ist Wagner, sein Zweck zu entstehen, Wesenheit und Selbständigkeit zu erlangen. Zur Erreichung dieses seines Zweckes sucht er eine Gestalt, wohinein er sich verkörpern kann; dies gesteht er Mephistopheles in den Worten:

„Allein, was ich bisher gesehn,
Hinein da möcht' ich mich nicht wagen."

Er ist demnach sich Fremdem anschmiegend, und diese seine Fähigkeit liegt als Bedeutung zu Grunde, wenn er von sich im Anfange sagt, er sei der Bequemste, d. h. derjenige, der sich am leichtesten Anderen bequemen kann.

Dieses macht denn auch sein Wesen aus, er ist die Geisteskraft, die den Menschen fähig macht fremde Vorstellung in dem ihr eigenthümlichen Lichte zu betrachten, mit einem neueren Worte „der Geist der Congenialität".

Faust sucht eine fremde Anschauungsweise für sich als Bildemittel zu erwerben, die Fähigkeit von Homunkulus ist demnach Bedürfniß.

Hiermit ist zu gleicher Zeit eine Schwierigkeit gehoben, die vielen Erklärern und besonders Düntzer mancherlei Kopfzerbrechen gemacht hat. Sie betrifft die Erzeugung von Homunkulus durch Wagner.

Digitized by Google

Mephistopheles, nicht Faust, und das ist bedeutend, hatte bewußt das alte Studierzimmer betreten, denn in der Wissenschaft dieser Räume ist die Negation noch im Recht, wenn sie gleich durch das Leben aufgehoben ist. Wie er geistig, hat die ihn begrüßende Schaar der Insekten stofflich die einstige Hülle zerstört.

Der alt neue Gast schreckt zwei Gestalten auf, den Famulus, der in alter Weise ein in seiner Art nach beschränkterer Abklatsch des alten Wagner fort sich redlich müht in unfruchtbaren Studien, und den Baccalaureus.

Mit diesem, der sich als Repräsentanten der Fichteschen Schule in allen Schroffheiten der Consequenz aus dem „ich" darstellt, hat Mephistopheles eine höchst ergötzliche Scene, in welcher Goethe die Uebertreibung dieses Systems mit vielem Humor geißelt.

Doch nun zu Wagner und der Schwierigkeit. Wie dieser, der ausschließliche Büchergelehrte zu Chemie, dem Experiment und endlich Versuchen der künstlichen Erzeugung des Menschen gekommen sei, das ist das Unbegreifliche. Mit künstlicher Erzeugung des Organischen hat sich ein Philosoph der Neuzeit, der ebenfalls den Namen Wagner trägt, und der, sowie seine Anhänger, für die Vollendung des Dreiblattes Kant, Fichte, Schelling, sein philosophisches System hielt, vielfach beschäftigt, und so wurde angenommen, Goethe hätte dessen Versuche und Anstrengungen hier persifliren wollen.

Wie der congeniale Geist das Fremde mit seinem Lichte zu durchdringen sucht, um an ihm zu reeller Wahrheit zu entstehen, verlangt er es vorher als Stoffansammlung. Diese schaffte der eifrige Sammler Wagner durch seine Pergamentforschung und mit dieser nicht im Widerspruche, sondern als Symbol seiner Bestrebungen erzeugt er künstlich den Homunkulus.

Möglich ist es dabei doch immer, daß Goethe obenerwähnten Philosophen Wagner in Gedanken gehabt habe, doch ist solches zur Erklärung eines Widerspruches nicht nothwendig, da ein derartiger gar nicht existirt.

Um Fremdes in seiner Eigenthümlichkeit zu erfassen ist es nöthig, langsam und allmählich fortzuschreiten, und wie dieses zur Erlangung seiner Erkenntniß Zeit gebrauchte und nicht mit einem

Digitized by Google

Male fertig dastand, so giebt ein plötzliches Hineinversetzen nicht die Anschauung desselben in seiner totalen Größe. Weiterhin ist dazu das Begreifen der Fähigkeit verschiedener Gestaltung unter demselben Gesichtspunkte unumgänglich erforderlich. Diese beiden Momente beeinflussen den Weg von Homunkulus, ehe er Galathea erreicht.

Anaxagoras und Thales sind die Vertreter der vulkanischen und neptunischen Entstehungstheorie, deren Kampf mit einander seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts bis auf den heutigen Tag währt. Goethe nahm thätige Partei für die letztere Richtung, die, begründet durch den sächsischen Bergrath Werner, sich lange Zeit als die siegreiche geltend machte, und der selbst Alexander von Humboldt zugethan war, bis die Gegner in Leopold von Buch, dem bedeutendsten Geologen der Neuzeit, einen erfolgreichen Kämpfer für ihre Ansichten gewannen, und der Vulkanismus in der Wissenschaft als Vater der Schöpfung fast allseitig anerkannt wurde.

Goethe erlebte diesen Umschwung wohl mit, konnte sich nie aber der, wenn gleich herrschenden, anderen Partei zuwenden. Schmerzlich sah er seine alte Meinung bekämpft und niedergeworfen, und doch hielt er immer noch zu der lange bewährten, seinem Wesen entsprechenden und liebgewonnenen Ansicht.

Diese Kämpfe im Faust aufgenommen, entscheiden sich für die neptunische Theorie, welche als Manier eines allmählichen und besonnenen Vorschreitens gegenüber der Plötzlichkeit der Eruption im Vulkanismus den Weg von Homunkulus symbolisch angiebt.

Was Anaxagoras zu bieten vermag, wird as unbedeutend zurückgewiesen. Es ist die Herrschaft über Pygmäen und Daktylen, zwerghafte und noch kleinere Wesen, die den durch den vulkanischen Seismos gehobenen Felsen bewohnen.

Mit dieser Abweisung nicht zufrieden, giebt Goethe weiter seinen Anaxagoras dem Spotte Preis, indem er ihn beschränkt darstellt, ihn glauben läßt, der Meteor sei auf sein Gebat hin aus dem Monde gefallen, zur Hülfe dem kleinen Volke, welches er jedoch zu gleicher Zeit mit ihren Gegnern, den Kränichen, zerschmettert hatte.

Weshalb der Dichter aber Anaxagoras und nicht Heraklit, den überlieferten Philosophen des Feuers zum Vertreter des Vulkanismus sich erkoren hat, der Grund liegt wohl nur darin, daß er hier

Digitized by Google

auf die Plötzlichkeit gegenüber dem besonnenen Entstehen den Nachdruck gelegt wissen wollte, und er eine solche gerade in der Anaxagorischen Philosophie gefunden, die wirklich einen derartigen deus ex machina enthält.

Homunkulus überläßt sich der Führung von Thales, der ihn zu Nereus leitet. Als Gott des Meeres wird in ihm gemäß der neptunischen Auffassung die reinste Besonnenheit dargestellt; als solcher jedoch verweigert er auch die Auskunft, ein grämlicher Alter, dessen Rathschläge von Menschen nicht befolgt werden, und weis't auf die Fülle der Gestaltung in Proteus hin. Das Leben in ihr behauptet dieser gegenüber den in Erz bildenden Telchinen, und durch das Gewirr der verschiedensten Formationen, von den niedrigsten beginnend, will er aufsteigend Homunkulus tragen, bis sie endlich das Ziel erreichen, das in Galathea erscheint.

Als eine Tochter des Nereus wird sie zu ihrer Vollkommenheit herangereift dargestellt durch das Mittel allmählichen Fortschreitens, wie dieses auch der Weg von Homunkulus sein müßte. Galathea ist die Repräsentantin der Antike, und gerade zu ihrer Wahl hatte Goethe besondere Gründe. Einmal wollte er dieselbe in ein Verhältniß zu Nereus stellen. Das andere Mal aber sollte sie nicht allein die Göttin sein, wie es Aphrodite gewesen wäre, noch auch nur die Menschenfrau wie Helena. Eine Vereinigung beider antiken Kreise strebt der Dichter in der Gestalt an, wenn er die Sirenen von ihr sagen läßt:

„Ernst den Göttern gleich zu schauen,
Würdiger Unsterblichkeit,
Doch wie holde Menschenfrauen
Lockender Anmuthigkeit."

So erzählt Goethe weiter, um das allgemeine Bild zu vervollständigen, Venus hätte ihr Paphos geräumt und sie, die Nereide, throne jetzt dort.

Homunkulus war von Beginn des eigenen Stoffes leer, wovon er hätte zehren können, denn sein Wesen machte nur die Fähigkeit des Hineinversetzens in Fremdes aus. Sobald er dieses gefunden, verliert er den letzten Rest von Selbständigkeit, das Streben nach Erfüllung geht in dem Gefundenen auf. Das Glas, das ihn ent-

Digitized by Google

halten, zerschellt an dem Wagen von Galathea, er verflüchtigt an ihr, und sie nur erscheint durch sein Licht beleuchtet, hell und strahlend.

In den Seenen am oberen Peneios, wo Vulkanismus und Neptunismus stritten, bilden Sirenen, Sphinxe und Greife passiv als betrachtend, aktiv Ameisen, Pygmäen und die noch kleineren Daktyle auf der einen Seite und Kraniche auf der anderen, als mit einander kämpfend, die Staffage des Vorganges. Nach dem Siege des Wassers jedoch sind von allen diesen Gestalten nur die Sirenen geblieben, die gemäß der Art des antiken Chors die Handlung durch ihr Urtheil beleuchtend, an das Ufer gelagert, von dieser sich abschließen.

Ging die Gestaltung von den Uranfängen aus, so steigt sie hier zu der wirklich klassischen, in welche die Sirenen bereits gerechnet werden. Die Meeresbewohner, Nereiden und Tritonen, sind mehr als nur die fluthbewegenden Kräfte. Ihren sittlichen Grundzug beweisen sie durch die Gemeinschaft mit den Kabiren.

Nach alten Mittheilungen sind dieses dunkele Gottheiten, denen, von den Seefahrern angerufen, die Macht zugesprochen wird, sie auf dem Meere schützen zu können. Ihr Cultus auf Samotrake war ein mystischer, ihre Zahl unbestimmt, fähig sich zu vervielfachen. Auch dieses Moment ist erwähnt.

Mit der Erhellung dieser zu Grunde liegenden sittlichen Seite beginnt das Treiben der Walpurgisnacht auf dem ägäischen Meere. Die letzten Gestalten der Psyllen, Marsen sowie der Doriden, sind erstere als Leiter, letztere als Begleiter des Wagens von Galathea in anmuthiger Form eingeführt.

Homunkulus, von den Meergeborenen angezogen, erleuchtete sie und gesellte so dem Wasser ein zweites Element, das Feuer. Es liegt hierin jedoch keine Bezugnahme auf die frühere Polemik, sondern endet, als poetischer Schluß, ausgesprochen mit dichterischer Wendung auf die Herrlichkeit aller Elemente, entsprossen aus Eros, den zweiten Akt.

Noch aber ist eine Gestalt übrig, Mephistopheles, der, als Vertreter des Princips der Ideenlosigkeit in diese Welt, die in der Erscheinung des Eins der Idee und der Lebensform gipfelt,

Digitized by Google

nicht zu passen scheint, und so sich auch nicht behaglich fühlt. Es ist bereits erwähnt worden, daß er jetzt, halb besiegt, nur einzelne Seiten des Lebens, die gemäß seiner Ansicht sind, hervorkehrt. Dieses ist von Wichtigkeit für das folgende: Er sucht Einzelnes ihm congruentes in der klassischen Welt, um es, vorurtheilsvoll, für das Maßgebende in derselben zu halten, und derartig sie zu bekämpfen.

Als er zuerst die Anfänge sich ähnlich glaubte in Sphinxen, Greifen und Sirenen, wurde er zurückgewiesen, denn in ihnen liegt bereits der Keim des Späteren. Ausgeburten, wie die Lamien, erweisen sich als solche bei der Berührung, fern dem wirklichen menschlichen Leben. So kommt er zu den Phorkyaden, in denen er endlich Gleichendes findet, daher er ihre Gestalt für den Aufenthalt in antiken Räumen annimmt. Die specielle Bestimmung dieses Charakters ist bis jetzt noch undeutlich, sie tritt erst in der Helena an das Licht und kann in Folge dessen auch dort erst behandelt werden.

In der klassischen Walpurgisnacht ist somit das Problem gelöst, wie der strebsame faustische Geist in seinen Theilen als Willen, Fähigkeit und Vorurtheil die Antike erfaßt, um an ihr als Bildungsmittel sich beschränken zu lernen. Wenn nun dieses Bestreben auch ein zeitgemäßes war, wenn die Kraft, die in Homunkulus liegt, sich auch hier gerade bethätigte, und die Erinnerung an Winkelmann, Lessing und Herder, wie sie dem unbefangenen Geiste unwillkürlich kommt, bedeutend bei der Schöpfung dieser wunderbaren Gestalt mitgewirkt haben mag, so geht daraus noch nicht das Urtheil hervor, daß es im Willen des Dichters gelegen, seine Zeit darzustellen, sondern dieses Geistesleben ist mit demselben Rechte als Eigenthum des Einzelnen zu betrachten, besonders da der Schluß der Phantasmagorie und die Zurückweisung speciell für Faust einen anderen Weg der Erfassung nothwendig machte.

Anders gestaltet sich dieses aber in dem dritten Akte, in der Helena. Gemäß der ganzen Anlage ist nur das Faktum der Perception festzustellen, denn die Folgen ergeben sich erst bei dem Beginne des Vierten. Es ist jedoch nicht zu läugnen, daß in der Darstellung dieses Vorganges, — symbolisch: in der Vereinigung von

Digitized by Google

Faust und Helena — eine bedeutende Schwierigkeit sich darbietet. Hätte Goethe in Kürze das Faktum gegeben, so wäre er entschieden unpoetisch und schwülstig geworden, bei einer längeren Bearbeitung aber fehlen aus der vorhergehenden Handlung die Mittel der Darstellung, der Dichter mußte sie anderwärts suchen, er fand sie in der Zeit und nahm sie aus derselben.

So ist ein an und für sich herrliches Werk entstanden, es bewahrt aber durch eben erwähntes Moment einen selbständigen Charakter und tritt aus dem Rahmen des Ganzen heraus. Die Helena ist für einfache Constatirung des Faktums zu umfangreich geworden. Faust als Grundfigur mußte den verschiedenen Zeit- und Richtungstypen gegenüber eine weitere Grundlage erhalten und findet sie, indem er Vertreter der Zeit wird und mit dem Rechte des Lebens den anderen Figuren entgegentritt. Jedoch alles dieses schwindet mit dem Schlusse des dritten Aktes, wenn die Symbolik ihr Ende erreicht.

Die Goethesche Helena steht erhaben über den Vorwurf von Seiten der Sittlichkeit. Das Vielbegehrte, Vielumworbene gereicht ihr zum Ruhme. Derartig war auch die homerische Auffassung, wie es Carl Lehrs in einem seiner populären Aufsätze bewiesen, welcher diese Materie mit Bezug auf Goethe behandelt. Ein nothwendiges Substrat der Sicherheit ist eben die Anerkennung und das Streben nach ihrem Besitz. Nicht in Wollust und Unkeuschheit weilte sie bei den verschiedenen Männern, sondern das schwächere Weib ergab sich dem Willen und der Macht des stärkeren Mannes. Herakles raubte sie, Paris raubte sie. Die Buhlschaft in Aegypten weis't sie als erfunden zurück, sowie sie von der Beziehung zu Achilles, als Schatten der Unterwelt sagt:

„Ich als Idol, ihm als Idol verband ich mich
Es war ein Traum, so sagen ja die Worte selbst."

Es wäre die Idee der Kraft auf der einen Seite, die der Schönheit auf der anderen gepaart, und so die Sage von der Verbindung der Repräsentanten beider enstanden.

Das Gefühl der Verletzung des sittlichen Bewußtseins lehnte sich bei Helena nicht auf, sie ordnete sich der Gewalt und dem Schick-

Digitized by Google

sal, wenn auch nicht ohne Klage, willig unter. So ist sie weder schamlos noch zerrissen, sondern in ewig gleichbleibender Ruhe dem Unvermeidlichen des äußeren Lebens die Regungen des Gemüths anmessend, weis't sie sich als die wahre Vertreterin für den Charakter des klassischen Alterthums.

Derjenige, der ihr die sittlichen Vorwürfe macht, ist Mephisto als Phorkyas. Im Unverstande der Art der alten einheitlichen Vorstellungsweise, betrachtet er sie von der dualistischen des Mittelalters. Mit der abgetrennten starren Sittlichkeit tritt er an sie heran, und von dieser beurtheilt steht sie als Buhlerin da. Die Natürlichkeit und Nacktheit der Antike ist gefühl- und schamlos für den einseitigen romantischen Geist. Das Resultat dieses Verfahrens steht im Einklange mit der mephistophelischen Anlage und lautet: Die Antike ermangelt der sittlichen Idee. Weil aber die mittelalterliche Anschauungsweise als Mittel hierzu dient, wird Phorkyas gewissermaßen ihr Vertreter. In einer Gestalt, die der Vorstellung ebenerwähnter Zeit, wenn vom Alterthum die Rede, am geläufigsten, als thessalische Hexe, ich verweise auf den Zauber-Cultus des Virgil, hat er hier seinen Platz. Die specielle Form der Phorkyas bezweckt nichts weiter, als die anerkannte Häßlichkeit der drei Schwestern ihm zu geben.

So verwaltet er das Haus der Antike, bis Helena in wahrer Gestalt wieder auftritt und sich durch die Vermählung mit Faust Geltung verschafft.

Nach Beendigung des Krieges und langen Herfahrten kehrt sie heim, bei dem Betreten des heimathlichen Bodens aber ist sie bereits dem Untergange geweiht. Die Verletzung der Sittlichkeit und Hausehre will der beleidigte Gatte Menelaus rächen. Als sie mit würdiger und erhabener Ruhe der Hausfrau des alten Griechenlands von dem lange vermißten Herde Besitz ergreifen will, tritt die Veralterin Phorkyas entgegen. Diese auch verkündet nach Erwähnung des Auftrags des Königs, alles zum Opfer bereit zu machen, sie sei der Gegenstand desselben. Die Antike ist durch Romantik verurtheilt.

Der Dialog bewegt sich in den Maßen der alten Tragödie, ebenso wie der Chor beibehalten ist, gebildet von den Begleiterinnen

Digitized by Google

Helena's. Der Typus desselben ist aber darin geändert, daß er selbst als Partei an der Handlung theilnimmt, mit einbegriffen in das Schicksal seiner Herrin. Demgemäß trägt er auch einen specifischen Charakter. Indem ihm nicht die klassische Vorstellung in so hohem Grade der Vollendung, wie bei Helena, zu Grunde liegt, ist sein Beweggrund des Handelns das augenblickliche Wohlbefinden, und so trifft ihn theilweise mit Recht der Vorwurf der Unsittlichkeit. Phorkyas, die ihn hier wiederum macht, geräth in Streit und Zank mit den einzelnen Gliedern desselben.

Die verurtheilte Antike wird gerettet durch ihre Verbindung mit dem nordischen Geiste. Ein fremder Eroberer hat von dem Boden Besitz ergriffen, und wenn Helena unter dessen Schutz sich zu stellen gewillt ist, hat sie sicheren Schutz gegen die Angriffe, die gegen sie gemacht werden. Nachdem sie die Beistimmung dazu gegeben, umgiebt sie der gothische Bau mit seinen Eigenthümlichkeiten, und Faust tritt daraus als Herr ihr entgegen.

Die Versmaße werden hier theilweise lyrischer Natur und der Reim findet seine Statt.

Lynnus, der Thurmwächter, der später, aber unter anderer Auffassung, noch einmal vorgeführt wird, ist hier der Vertreter der romantischen Dichtung des Mittelalters. Er hat das Erscheinen von Helena nicht verkündet, daher verurtheilt ihn Faust mit dem Rechte des Lebens, wie bereits erwähnt, zum Tode, denn er will die Erscheinende als Herrin einführen, und sie drängt den specifischen Charakter der lyneischen Bestrebungen zurück.

Dichterisches Moment ist es, und ohne weitere Bedeutung, wenn er sich durch das Blendende der Erscheinung, die seine Sinne verrückt, entschuldigt, und von Helena begnadigt wird. Es liegt hierin nur die Anerkennung schätzenswerther Seiten an ihm, die jedoch für die Jetztzeit ohne Einfluß sind. Daher weis't Faust ihn mit seinen Schätzen zurück, und bekundet sich als unumschränkter Herr.

Er hat die Macht, Helena zu erheben und sie zu schützen; der erfolgte Angriff wird durch seine Streitkräfte abgeschlagen.

Hierauf erfolgt die Vertheilung des Peloponnes an die deutschen Stämme, dieses ist jedoch mehr nebensächliches Moment, hinzielend darauf, daß diesen verschiedenen Völkerschaften ein gemeinsamer

Digitized by Google

Mittelpunkt sei, der deutsche Geist, jetzt theilweise bedingt durch den griechischen in Faust und Helena.

Ein Zweites tritt noch hinzu, die Rückkehr zur Natur, dargestellt durch die Verwandlung des gothischen Mauerwerks in die belaubte Felsgegend Arkadiens.

Aus der Verbindung von Faust und Helena geht Euphorion hervor, als Symbol der Poesie, wie sie das Ende des vorigen und Anfang dieses Jahrhunderts sich gestaltete, gipfelnd in Lord Byron, dem Goethe hier ein Denkmal seiner Verehrung setzen wollte.

In kräftigem Uebermuthe eilte sie von den speciellen Gefühlen der Liebe und Naturseligkeit zu den erhabenen Ideen des Vaterlandes und der Waffen, und des Ursprungs des dichterischen Geisteslebens sich erinnernd, entflammte sie für die Bewohner des neuen Griechenlands. In solchen Bestrebungen fand der von Goethe als Letzter anerkannte Vertreter der Dichtung dieser Periode sein Ende, wenn auch nicht mit den Waffen in der Hand, so doch auf hellenischer Erde. Euphorion, das Kind, tummelt in wilder Laune sich mit den Begleiterinnen von Helena, ersteigt verwegenen Muths von Klippe zu Klippe springend mit hinreißendem Gesange die Felsen, und stürzt, ein bewehrter Jüngling, todt nieder zu den Füßen seiner Eltern.

Mit ihm verschwindet Helena, und der Verlauf als symbolische Darstellung der Zeit nimmt damit ihr Ende. Faust tritt aus dem Repräsentanten-Charakter wieder in den individuellen zurück.

Helena hinterließ ihm Kleid und Schleier, und, von diesen, ihren Gewändern getragen, zieht er über Land und Meer. Die Nachwirkungen müssen jedoch für den dritten Theil aufbehalten bleiben, wenn der wirkliche deutsche Boden und seine Vorgänge in das Leben getreten sind.

Selbst Phorkyas war vor der Erscheinung von Euphorion verstummt. Ehe er wieder Mephisto wird, ist noch ein Zug von Interesse, wenn er auch ganz nebensächlich. Ohne Anerkennung des Götterjünglings nimmt er die Exuvien desselben, Kleid, Mantel und Lyra, um dieselben als äußerlichste Form, kann er auch den Geist nicht verleihen, späteren Poeten aufzuheben. Ein Spott Goethes, der durch die Nachahmer Byrons wohl seine Berechtigung gefunden hat.

Digitized by Google

Der Chor endlich, dem die durch eigenen Werth abgeschlossene Persönlichkeit fehlt, löst sich als Baum-, Schall-, Fluß- und Weingeister, in die vier Elemente, die darunter repräsentirt sind, auf, nur Panthelis, die Chorführerin, hat durch treue Anhänglichkeit an Helena Wesenheit gewonnen und folgt ihr zum Hades. Zum Vorschein kommt hier eine specifisch Goethesche Idee, die er aus der Leibnitzschen Monadenlehre gefolgert, welche dahin geht, daß das Fortbestehen nach dem Tode bedingt ist durch eine einheitliche Tendenz der Persönlichkeit, die er dann entelechische Monade nennt.

Digitized by Google

III. Arbeit und Tod.

Die ethiſche Idee hatte ſich zum Schluß des erſten Theils der Tragödie geltend gemacht gegen Mephiſtopheles durch ihre Exiſtenz überhaupt, gegen Fauſt, der in dem Egoismus des ſubjektiven Gefühls die erſte Schuld des Verſtoßes trug, durch ihre particuläre Exiſtenz in der Schranke des Lebens. Letzterer wurde dadurch aus dem ſubjektiven Gefühlsleben auf die objektive Welt gewieſen, um als Glied der Menſchheit ſich zu beſchränken, und ſo, den Zuſammenhang der Idee mit dem Leben erfaſſend, einen Wirkungskreis ſich zu bilden. Um weiter zu ſchreiten brauchte er aber eine Grundlage, auf und mit welcher als Staffage er ſeine Zwecke verfolgt. Goethe, in innigem Zuſammenhange mit ſeiner Zeit, hat ſie aus dieſer genommen.

Zur Aufrechthaltung und zum Schutze der Uebereinſtimmung zwiſchen Idee und Leben iſt der Staat berufen, und dahin zielen ſeine Inſtitutionen. Aber der geſchilderte Feudalſtaat, ein Reſt des Mittelalters, hat dieſen ſeinen Zweck außer Auge geſetzt, und verfolgt durch die ihm zu Gebote ſtehende Macht nur die Sonderintereſſen des Fürſten und der regierenden Kaſte. Offen ſpricht dieſes der Kanzler aus, wenn er ſagt:

„Kaiſers alten Landen
Sind zwei Geſchlechte nur entſtanden,
Sie ſtützen würdig ſeinen Thron.
Die Heiligen ſind es und die Ritter;
Sie ſtehen jedem Ungewitter
Und nehmen Kirch' und Staat zum Lohn."

Digitized by Google

In solchem Treiben zieht sich Faust zurück und läßt Mephistopheles walten, der hier an seinem Platze ist, denn die Idee des Staates, die im eben angedeuteten Zweck liegt, wird durch diese Art der Regierung negirt.

Der Ausdruck der Wirkung der Idee im Leben ist das Gesetz; es hat seine Kraft verloren, denn dem Einen steht wegen der Mitschuld des Anderen das Recht zu, gegen dasselbe zu fehlen.

Um der Regierung gegenüber sich geltend zu machen, hat der beherrschte Theil eine Macht erlangt, auf welche er pochen kann. Sie ist der Besitz, das Eigenthum. Der Mangel, herbeigeführt durch die Vergeudung des nur auf eigenen Genuß gerichteten Hofes, lockerte die Zügel gegenüber dem vermögenden Volke, und erschütterte den Thron, bis er endlich stürzte.

Die Vorstellung, welche Faust vom Leben erhalten hat, hat hier nicht seine Statt, deswegen erscheint er nicht gleich Anfangs am Hofe, sondern wie bereits erwähnt, drängt sich Mephistopheles, dessen Ansicht dieser Art des Treibens gemäß ist, für ihn in die Stelle des alten Narren, mit unverhehlter Absicht die Vorgänge zu persifliren. Der verdeckte Spott ist aber ein Beweis seiner eigenen Schwäche gegenüber Faust.

Eine Persiflage der Lebensunfähigkeit ist der Vorschlag des Papiergeldes, dessen Garantie, bestehend in den altvergrabenen Schätzen, die noch dem Rechte des Kaisers sind, total nichtig ist, dem daher auch nur der ephemere Schwindel Werth und Schätzung verleiht.

Fausts Thätigkeit beschränkt sich am Hofe auf den Mummenschanz und die bereits besprochene Citation von Paris und Helena. Zwar wird seine Beihülfe zur Hervorbringung des Papiergeldes erwähnt, doch schließt er sich hier, mehr eine mögliche Ergiebigkeit des Bodens in der Phantasie betrachtend, ab, während Mephistopheles, wie der Vater, so der permanente Lobredner des Projekts ist.

Die Lage zeigt sich diesem Faust gegenüber ungemein ergiebig, und er verfehlt nicht, sie geltend zu machen, indem er als Narr, Schmeichler und endlich als sympathischer Wunderdoktor die Schwächen des Hoflebens mit dem schärfsten Sarkasmus an das Licht zieht. Indem er aber die fremde Schwäche darstellt und durch

Digitized by Google

seinen Spott geißelt, hebt er weniger die Möglichkeit des Andersseins auf, als er dessen Berechtigung bejaht. Und so geht Faust mit besserer Erkenntniß der Lage und des Grundes des Uebels unangefochten neben dem sarkastischen Begleiter einher.

Der Ausdruck dieser seiner Erkenntniß ist der von ihm, wie er selbst zugesteht, veranstaltete Mummenschanz. Für das Ganze ist dieser eben nur ein Beleg, daß Faust die Verhältnisse durchschaut, da Solches aber Bezug auf die Weltlage hat, enthält es Geschichte.

Er beginnt als Prolog mit dem Spott der Römerzüge, dem Verderben des deutschen Reiches, welche, neben dem Recht der vorhandenen Macht, das Rom eingebildetermaßen zu bestätigen hatte, nur die Narrenkappe des Faschings über die Alpen gebracht. Bezug auf das Folgende hat aber diese Aeußerung des Herolds nicht, sie ist Einleitung zum Mummenschanz, aber nicht zur allegorischen Bedeutung desselben.

Zu Grunde liegt den Vorgängen das Leben der dem Hofe entgegenstehenden Partei des Volkes, und die Entwickelung der Macht in ihm, welche dem Ebenerwähnten gegenübertritt. Collision beider Elemente und Untergang der Feudalherrschaft schließt die Handlung ab.

Die Schilderung der einzelnen Neigungen und Thätigkeiten leitet in den Verlauf ein. Diese räumen darauf den allegorischen Figuren der Massenbestrebung und ihres Effektes den Platz, welches, wie erwähnt, den Kampf aufnimmt.

Das einzelne Leben ist von drei Seiten betrachtet. Die erste ist die des Genusses, dargestellt in den Gärtnerinnen und Gärtnern. Hier findet in einem kleinen Intermezzo eine sinnige Charakterzeichnung natürlicher Blumen, sowie der phantastischen Zusammenstellung derselben in Kranz und Strauß ihren Platz. Die zweite Seite enthält die Schilderung der Manieren das Leben zu fristen. Das Lied der Tochter an die Mutter besagt, daß das Weib auf den Mann angewiesen sei. Danach erscheinen die fleißigen Holzhauer, die arbeitende Klasse repräsentirend, die gaffenden und sich nur vergnügenden Tagediebe in den Pulicinellen, die ebenfalls trägen Parasiten, den Holzhauern schmeichelnd, und endlich der die Gegenwart

Digitized by Google

vergessende Trunkene. Mit gelindem Spotte von Seiten des Dichters schließen die Poeten, die einander nicht zu Worte kommen lassen, das Bild ab.

Zur Einführung der dritten Seite hat Goethe Gestalten der Antike gebraucht. Grazien, Parzen und Furien sollen Faktoren des Lebens allegorisiren, die das subjektive Gefühl hineinlegt. Aesthetisch ist dieses in der anmuthigen Schöne, die die Grazien verlangen, während Parzen und Furien ethischer Natur sind. Die Vorstellung der nothwendigen und verständigen Geschickesleitung ist Ersteren untergelegt, während Letzteren die Erregung der Leidenschaften obliegt.

Doch bei der Gelegenheit des Mummenschanzes, in den als Lust und Freude sie hineingeflochten sind, hat das Geschick den strengen Charakter abgelegt, die strenge Atropos hat der milderen Klotho die den Faden abschneidende Scheere überlassen, und die Furien erscheinen in gefälliger Gestalt. An Liebes- und Eheleben ist letzterer Thätigkeit gezeigt, die von der Einen zu der Anderen stets als verderblicher wirkend fortgeht, bis endlich die letzte, Tisyphone den offenen Gewaltausbruch durch Dolch und Gift hervorruft.

Die Thätigkeit in jeder Beziehung ist dem Volke nothwendig zur Erhaltung der Existenz. Indem dieselbe, durch Klugheit geleitet, die Folge sichert, bannt sie Furcht und Hoffnung. So erscheint den Einzelmomenten gegenüber als erste allegorische Figur, die Masse betreffend, Viktorie, die Göttin aller Thätigkeiten. Den sie tragenden Elephanten leitet die Klugheit, und gefesselt zur Seite gehen eben Furcht und Hoffnung. Zoilotherfites, der gemeine Schmäher, verwandelt sich gegenüber in die niedrigen und verabscheuten Gestalten der Otter und der Fledermaus.

Ebenerwähnter Erscheinung auf dem Fuße folgt Plutus, der Gott des Reichthums, ein Ergebniß der fleißigen Bestrebungen, die das Vorige repräsentirte. Er ist die bezeichnete Macht, die den Feudalismus stürzen wird. In seinem Gefolge befindet sich der leichte freie Sian, der sich bis zur Poesie aufschwingt, der Knabe Wagenlenker. Der Gegensatz hierzu, ein Gebrechen, ebenfalls eine Begleitung von Plutus, ist der Geiz. Während Ersterem der Reichthum ein Mittel des Lebens, das selbst bei größerer Verschwendung

Digitized by Google

sich immer mehrt, ist es Letzterem Zweck, er repräsentirt die Geldmacht in ihrer niedrigsten Sphäre, die unmittelbar durch Geld Alles glaubt erreichen zu können, daher in ihrer Hand das Metall jede Gestalt annehmen, sie es kneten kann. Ihre Herrschaft benutzt die Noth und vergrößert sie, und so wirkt sie schädlich.

Diese ihre Folgen werden jedoch aufgehoben durch das Auftreten von Pan und seinem Gefolge, welche den Feudalstaat darzustellen berufen sind.

Charakteristisch ist die Begleitung: Das nur vergnügungssüchtige Element in der Hofhaltung, die in blindem Vertrauen voll unerschütterlichen Glaubens an die Macht Pans sind, bilden die Faunen und Nymphen. Der Satyr schließt sich vornehm gegen die niedere Sphäre ab und fühlt sich in der Exklusivität seiner Stellung. In den Harzriesen endlich zeigt der alte Adel die Berechtigung der Nächste dem Throne zu sein, wegen der nachzuweisenden geraden Abstammung von der Urzeit.

Thätig in die Handlung greifen von den Begleitern jedoch nur die Gnomen ein, unter denen die finanziellen Verwalter des Staates zu verstehen sind, indem sie Pan zur weiteren Erhaltung seiner Herrschaft auf die Reichthümer von Plutus hinweisen und ihn bewegen, sie sich anzueignen.

Goethe hat nie den Besitz als dramatischen Hebel benutzt, und es ist ihm deshalb der Vorwurf gemacht, daß er, selbst sorgenfrei, ihn nicht habe zu würdigen wissen. Seine sociale Macht kennt er jedenfalls, und dieses beweist er nicht hier allein, sondern noch häufig. So in den Wanderjahren, in den Erzählungen deutscher Auswanderer und an anderen Stellen mehr.

Zwei denselben betreffende Momente gehen hier hervor. Einmal, daß er als Reichthum nur eine wirkliche Macht sei, in den Händen derer, die ihn geschaffen, daß er dem Räuber nur Nachtheil bringe; und andererseits zeigt er, daß er es gewesen sei, an welchem der mittelalterliche Staat, der den freien Erwerb nicht begünstigte und schützte, zu Grunde ging. Pan will sich der Schätze von Plutus bemächtigen, sie verzehren ihn als Feuer; der Bezug auf die waltenden Verhältnisse liegt nahe; der Kaiser begeht durch die Institution des Papiergeldes ohne Garantie durch einen zu Grunde liegenden

Digitized by Google

Werth einen Raub am Eigenthum des Volkes, welches den verausgabten Blättern Glauben schenkt. Die Bedrängnisse, die ihm dadurch entstehen, enthält der vierte Akt in Andeutungen.

Er überschaut die Situation nicht in der Weise wie Faust, der ja als Urheber in dem Mummenschanze seine bessere Erkenntniß ausspricht, der Kaiser ist verwirrt, er weiß demnach nicht, ob ihm die Rolle des Plutus oder Pan zugetheilt und untergelegt gewesen sei.

Ehe Faust nun weiter schreitet, erhält er durch die Phantasmagorie Einblick in das Leben einer Epoche, die in ihrer Manier dasjenige, was er am Ausgange des Dramas als anzustreben erkannt hat, im vollsten Maße besitzt. Durch die Bildung des eigenen Geistes nach dem Modell desjenigen, der dieses Leben hervorgebracht, scheint ihm eine Garantie für die Zukunft gegeben zu sein, er amalgamirt sich ihm und die Folgen werden sogleich klar zu Tage treten.

Bei ihrem Scheiden hatte Helena das Gewand zurückgelassen. Sie selbst mußte entweichen, denn das innerste Wesen der Antike ist ein anderes als das faustische und Beide nicht in Eins vereinbar. Um aber wieder auf dem geschichtlichen Boden der Helena zu stehen, war ein Ausfluß dieses innersten Wesens nur die Poesie, daher verschwindet dort auch Helena mit dem Abschluß der Periode in Byron, dargestellt durch Euphorions Tod. Wenn nun aber Faust auch in einer anderen Zeit lebt, deren eigenste Anschauungsweise verschieden von der antiken, so hat er durch die Erkenntniß der letzteren das Recht gewonnen, die Form ihres Urtheils für seine Zeitverhältnisse zu brauchen, und sich durch die Schärfe und Genauigkeit derselben weitere Erkenntniß zu schaffen. Das ist die Bedeutung, wenn ihn Kleid und Schleier als Wolke umhüllen und mit ihm über Land und Meer schweben, bis sie ihn in der Einsamkeit des Hochgebirges niederlassen. Es ziehen die Gebilde der Gegenwart, beleuchtet durch das Urtheil der Antike vorüber und das Begehrenswerthe giebt sich kund. Das Vorhandene aber wird zurückgewiesen, der Zukunftsboden ist ein erst durch Arbeit zu erringender, noch nicht vorhandener.

Digitized by Google

Die Wolke theilt sich, löst sich ab, und ostwärts ziehend lagert sie als riesenhaftes Gebilde

„Junonen ähnlich, Ledan, Helenen."

Der Gegenwart räumt die Antike total den Platz, sie nimmt für sich nur das Recht der großen Vergangenheit in Anspruch

„und spiegelt blendend flücht'ger Tage großen Sinn."

Unmittelbar Gefühl und Leben gleichsetzend, wie sie, als Jugend der Menschheit, war die Jugend des Einzelnen, die Jugend Fausts. Die Aehnlichkeit hatte die Erinnerung, wenn auch nur andeutungsweise, erwachen machen. Als letzter flüchtiger Nebel schwindet auch sie und der Glaube ihrer Wiederherstellung, es bleibt nur das gereifte Urtheil und der feste Wille jedes Mittel zur Beschränkung, die eine Collision zwischen Gefühl und Leben ausschließt, zu benutzen. Eines ist bereits erkannt und seine Anwendung giebt das Folgende. So gestaltet sich der Erfolg der Perception der Antike für die Person des Trägers und den Verlauf der Handlung.

Das Mittel spricht Faust aus, indem er sagt:

„Ich fühle Kraft zu kühnem Fleiß."

Indem er den Nachdruck auf die That und das Faktum des Daseienden legt, fallen die Vorstellungen des Zweckes und der Ursache weg.

„Die That ist Alles, nichts der Ruhm."

In diesem Sinne entgegnet er, als Mephistopheles seiner Weise gemäß die Entstehungsgeschichte des Gebirges darlegt:

„Ich frage nicht woher und nicht warum,
Gebirgesmasse bleibt mir edel, stumm."

Eine gelinde Polemik gegen den Vulkanismus ist auch hier eingeflochten, jedoch für den Verlauf der Handlung ohne Bedeutung.

In der Anschauung der Welt mit klassischem Geiste vermochte Mephistopheles nicht zu folgen, er wird künstlich heraufgeschraubt und gewinnt erst im weiteren Verlaufe wieder Natürlichkeit. Daher die Siebenmeilenstiefeln, auf denen er erscheint.

So soll die fortdauernde Arbeit jetzt das Lebensmoment sein, in welchem Faust sich bewegt. Die prometheische Lebensidee tritt jedoch als Schluß erst an das Tageslicht, hier ist nur von einem Mittel der Versöhnung die Rede.

Digitized by Google

Die Arbeit ist ihrer Tendenz nach ein Kampf um Existenz und Herrschaft. Goethe hat dieses im erhabensten Sinne gefaßt. Nicht die weniger großartige Nahrungssorge, sondern das gewaltige Meer ist der Feind, gegen den der Streit gerichtet ist, ihm wird der neue Boden geraubt, seiner Macht gegenüber will Faust um die Existenz kämpfen und ihm Herrschaft abgewinnen, indem er die Fluth durch Menschenarbeit beschränkt. Ahnungsvoll zeigte der Dichter in dem Bestreben seines Helden auf die gewaltigen Erfolge der Neuzeit im Kampfe mit den Elementen.

Die That, die Arbeit ist alles, demnach trägt sie sich selbst als Zweck in sich, und ihre Devise ist: Arbeite, um zu arbeiten. Daher ist sie allaugenblicklich und nimmt stets eine jede Fähigkeit für sich in Anspruch, d. h. sie füllt ganz aus. Wenn vorhin von ihr als Kampf um Existenz und Herrschaft die Rede war, so ist auch hier der Nachdruck auf dem Fortlaufenden desselben gelegt und die Ewigkeit der Unsicherheit, welche präsumirt wird, zwingt die Arbeit permanent zu sein. Bis jetzt, und dieses ist wohl zu beachten, handelt es sich nur um eine Auffassung der Arbeit als Mittel zum faustischen Zwecke der Beschränkung. Eine Specialisirung derselben als Beruf findet sich gemäß dem Charakter des Romans in den Wanderjahren.

Die Arbeit als Kampf mit der Natur ist ferner eine gesunde, Herz und Muth stärkende und erfrischende, so liegt neben ihrer erkannten Nothwendigkeit, permanent zu sein, andererseits auch hierin eine Garantie der Vermeidung der leeren Gefühlsäußerung und eines Confliktes mit dem sittlichen Bewußtsein, welches bereits durch Drama und Antike Weihe und Reinigung erhalten hat. Die Möglichkeit einer derartigen Collision ist jedoch total keineswegs ausgeschlossen, und dieser Mangel wird sich in Späterem noch geltend machen.

Die Erwerbung des Strandes muß rechtlich vor sich gehen, und so kehrt die Handlung in den Bereich des Feudalstaates zurück, der den Besitz davon in Händen hat. Das Mittel, um die Belehnung zu empfangen wird als geleistete Beihülfe im Kriege ausgeführt.

Digitized by Google

Wie die Zielpunkte in der Helena und dem fünften Akt, der die Arbeit zum Inhalt hat, bereits im Anfange dieses Jahrhunderts in Angriff genommen und theilweise vollendet waren, sind die Uebergänge dazu in der klassischen Walpurgisnacht und dem Kriegsleben des vierten Aktes Produkte der letzten Lebensjahre des Dichters. Beiden fehlt die Kraft und Frische, die das Andere auszeichnet, und Ersteres als symbolische Lösung eines psychologischen Problems, Letzteres, ein Complex von Erinnerungen aus der Campagne in Frankreich, untermischt mit etwas Allegorie, zeigen durch den Inhalt bereits, daß auf sie im Verhältniß zum Ganzen weniger Gewicht gelegt ist, und hatten, nur als Uebergänge gebraucht, sich nicht der besonderen Vorliebe des Dichters zu erfreuen.

Um Faust als thätige Beihülfe äußerlich motivirt einzuführen braucht Goethe das Mittel der Dankbarkeit gegen den Kaiser. Dieser hatte großmüthig einst einen Lehrer Fausts, den selbiger den Nekromonten von Norcia, den Sabiner nennt, vom Feuertode und der Geistlichkeit errettet. Um sich dankbar zu erweisen schickt derselbe Faust als Abgesandten, um durch Zauberkünste den Sieg gewinnen zu helfen.

So tritt er, oder vielmehr Mephistopheles, hier zum zweiten Male als Zauberer auf. Auch an dieser Stelle haben die Wunder den Spott zum Grunde, denn durch sie wird die Kriegführung als bedingt durch hundert und aber hundert Zufälligkeiten der kleinlichsten Art dargestellt, und dieses Urtheil an das Licht zu bringen, ist der Zweck des mephistophelischen Gebahrens. Die Form der Aufstellung hohler Rüstungen zur Erregung von Furcht war das erste Werk, in welchem es sich bethätigt. Ein zweites ist die optische Täuschung, wie wenn Wasser sich dem Feinde entgegen stürzt. Es ist dieses ein eigenes Erlebniß Goethes aus der Campagne in Frankreich, die er in dem gleichermaßen betitelten Werke folgendermaßen beschreibt:

> „Ueberraschend war es, als eine Colonne an einen steilen Abhang gelangte, wo sich die bisher geschlossenen Glieder sprungweise trennten, und jeder Einzelne, so gut er konnte, in die Tiefe zu gelangen suchte. Diese Unordnung gab völlig den Begriff eines Wasserfalles und eine Unzahl durch-

Digitized by Google

einander hin und wieder blinkende Bajonette bezeichneten die lebhafteste Bewegung. Als nun unten am Fuße sich gleich Alles wieder in Reih' und Glied ordnete, und, so wie sie oben herabgekommen, nun wieder im Thale fortzogen, ward die Vorstellung eines Flusses immer lebhafter."

So weit die Wunder und sein Vater Mephistopheles.

Faust begnügt sich mit der Einführung der drei Gewaltigen in die Armee. Als Allegorie bezeichnet sie Mephistopheles und ihre Bedeutung zeigt ihr Name. Sie sind die Einzel-Interessen die sich im Kriege kund geben, und durch ihre Verbindung mit dem Allgemeinen die Schwerkraft des Heeres erhöhen. Die Lust am Kampfe in dem jungen Raufebold, die Sucht nach Beute in Habebald und der sich ihm gesellenden Marketenderin Eilebeute sind die charakteristischen Grundzüge der Gestalten, und schließlich spricht sich in Haltefest die Absicht aus, durch Beitreten und Einstehen für die Partei das Erworbene zu schützen.

Die Heeresaufstellung ist analog derjenigen der Dumourierschen Armee bei Grandpres genommen, besonders, was den linken Flügel anbetrifft.

Die Schlacht wird gewonnen, der Krieg beendet, jedoch die ersten Ursachen desselben sind dadurch nicht gehoben. Dem Zerfall nach innen, der ihn hervorgebracht und die Wahl des Gegenkaisers hervorgerufen, wird in keiner Weise gesteuert, im Gegentheil verleiht der Kaiser, nur auf den äußeren Glanz des Hofes bedacht, neue Gerechtsame den einzelnen Mächtigen, und giebt ihnen dergestalt neue Waffen gegen sich selbst in die Hand. Am meisten bedacht wird die Kirche.

So trägt der Feudalstaat den Keim des Sturzes in sich und nährt die Feinde mit seinem eigenen Blute.

Goethe hat hierbei Veranlassung genommen, die Institution der Erbämter zu schildern.

Faust aber erreicht seinen Zweck, er wird mit dem ersehnten Strande belehnt.

Der fünfte Akt findet ihn im höchsten Alter. Der Boden ist dem Meere abgewonnen und rastlose Thätigkeit füllt ihn an. Lynceus der Thürmer ist hier ein Anderer als in der Helena. Ausschließlich

Digitized by Google

Verkünder der Vorgänge, die ihm von seinem hohen Standpunkte sichtbar werden, giebt er in seiner Rede die Beschreibung derselben und vervollständigt dergestalt das Bild.

Von Mephistopheles ist bereits erwähnt worden, daß die negirende Seite jetzt nur partiell zu Tage tritt, daß er die Totalität der Erkenntniß von Faust, daß das Ideal im Leben wirklich sei, nur mit einzelnen Seiten Letzteres, die Erstere scheinbar nicht enthalten entgegentritt. So repräsentirte er die mittelalterliche Auffassung der Antike in der Phorkyas, zeigte die Schwächen des feudalen Staatslebens und endlich Ironie des Krieges. In Vorhergegangenem war bereits ein Mangel der praktischen Thätigkeit angedeutet. Die Möglichkeit des Verstoßes gegen die Ethik und Aesthetik in der Arbeit war nicht vollständig aufgehoben, er liegt in der Schwierigkeit des Festhaltens derselben als Zweck selbst, in der Vermeidung ihrer Rücksichtslosigkeit als Erwerb.

Dieses ist die Seite, die Mephistopheles hier herauskehrt, und die erste Bestätigung ist die Piraterie, die in die vom Uferboden untrennbare Schifffahrt gebracht wird. Solches liegt aber außerhalb Fausts in den drei Gewaltigen, die dem von ihnen im Kriege entworfenen Charakterbilde gemäß auch hier die Lust an der Gewalt und Habsucht bei der Menge repräsentiren.

Ein anderer Grund zum Verstoße berührt aber die Person des Herrschers, er betrifft die Vervollständigung der Arbeit als Effekt, und versucht den jesuitischen Grundsatz im Gemüthe zur Geltung zu bringen, daß der Zweck die Mittel heilige.

Philemon und Baucis fußen auf dem Boden des Feudalstaates, den sie seiner Altersberechtigung wegen ehren, und der sie wiederum wegen ihrer Anspruchslosigkeit in ihrem Treiben nicht gestört hatte. Es sind von dem Vorurtheil des Alt-Ehrwürdigen befangene Gestalten, die sich daher der Neuerung nicht fügen wollen. Ihr Recht beruht ebenso wie dasjenige Fausts in ihrer Arbeit, die sie wirklich um ihrer selbst willen thun. Ihr Irrthum, dem sie zum Opfer fallen müssen, ist ihr Vorurtheil gegen das Neue, denn jegliches Vorurtheil findet nothwendig Strafe.

Es entrollt sich in den beiden Alten und dem durch sie einst geretteten, dankbaren Wanderer ein liebliches, idyllisches Bild, das

Digitized by Google

durch die Tiefe und Innigkeit des Gefühls, welche es enthält, sympathisch zum Herzen spricht. Ein tiefes Verständniß des Frauencharakters bei Goethe zeigt sich auch hier wie an so vielen Stellen in Faust. Das Mißtrauen gegen die fremde Gewalt, die sich in ihr Leben gedrängt, und gegen die, obgleich Vortheil versprechende, Veränderung, stärker als bei Philemon, geht bei Baucis bis zu abergläubischem Verdammen und charakterisirt in hohem Grade das Wesen des Weibes.

Der hartnäckige und seiner Ansicht nach unverständige Widerstand wirkt reizend auf Faust, dem die Erwerbung des Grundstücks für seine gewaltige Arbeit von bedeutendem Werthe ist. Indem er sich aber von dieser gereizten Stimmung zu Gewaltmaßregeln verleiten läßt, setzt er sein Mittel zur Beschränkung, die Arbeit um ihrer selbst willen zu thun, außer Auge, und substituirt einen anderen Zweck, den Effekt. Die Anwendung von Gewalt verstößt ferner gegen die Ethik. Mephistopheles jedoch, wenn er auch der Rather ist, beginnt doch nicht Macht zu gewinnen, er wird verdrängt durch die Erscheinung der Sorge.

Der Widerstand des alten Paares und des Fremden führt den unglücklichen Ausgang herbei, der die Schuld erschwert.

Ist nun Faust schuldig geworden, so ist seine Schuld jedoch eine natürliche und eben darin zeigt er sich wiederum als Mensch, als einzelnes Individuum gegenüber dem abstrakten Vertreter. Die gereizte Stimmung, hervorgerufen durch Widerstand, ist Moment eines Specialcharakters.

Statt der mephistophelischen Lebensanschauung, die sie hervorgerufen, weckt die gewaltsame Handlung vielmehr das Bewußtsein der Schuld, das mit dumpfem Drucke auf dem Gemüthe lastet. Mit diesem ist hier weiter eng verknüpft das Bewußtsein der menschlichen Schwäche. Auch dadurch daß die Aufgabe, die Arbeit an sich als Zweck zu betrachten, und in ihrer Totalität durchzuführen, für den sterblichen Menschen zu schwer erscheint, treten die beiden Faktoren Idee und Leben, die sie als Mittel zu vereinigen berufen war, wiederum getrennt auf. Das Drama des ersten Theils hatte in Faust den Entschluß hervorgebracht, sich zu beschränken, d. h. ein Leben zu beginnen, in welchem einerseits die gemeine Sittlichkeit, die er als

Digitized by Google

bedingende Lebensidee erkannt hatte, nie verletzt werden könne, andererseits aber auch der leere Gefühlsdrang, der als erster Grund die Schuld hervorgerufen, vollständig verstumme.

Die menschliche Schwäche hatte einem bestimmten Zwecke, der Vollkommenheit der Errungenschaft auf dem neuen Boden, dieses Lebensziel aufgeopfert, das Mittel, die Arbeit um ihrer selbst willen zu thun, außer Auge gesetzt, und es entsteht vollständig naturgemäß hieraus die Frage: „Verbietet die Unzulänglichkeit menschlicher Kraft nicht überhaupt den angestrebten harmonischen Zustand?“ Die Ueberlegung zur Beantwortung dieser Frage würde auf der einen Seite die Idee der Sittlichkeit absolut aufstellen müssen, um ihr die andere Seite, die Lebensverhältnisse, anzupassen. Eine solche allgemeine Idee der Welt unterzulegen, war, wie im ersten Theile, der Theorie, ausgeführt ist, das Werk der Magie. Faust kennt aber ihre schließlichen Folgen, er hat sie an sich selbst erfahren. Er führt die Ueberlegung nicht aus, ihr Wiedererscheinen bedrückt ihm die Brust, die den innigen Wunsch ausspricht:

„Könnt' ich Magie von meinem Weg entfernen.“

Bis zum Schluß des ersten Theils hatte sie stets Macht und Einfluß gehabt, indem das Gefühl einer Idee als erfüllendem Ziele zustrebte, wie es am deutlichsten die Scene in Wald und Höhle zeigte. Von dem Momente an, wo Faust jede edlere, dem Idealen zugewandte Geistesrichtung verflucht hatte, gewann Mephistopheles Macht als Reaktion gegen die Magie, indem er die Idee als unwirklich negirte. Dort war er die Folge, jetzt hat sich das Verhältniß gewandt, hier ist er ihr Erzeuger.

Als es sich um die Besitznahme der Hütte und des Kirchleins von Philemon und Baucis handelte, lautete der Rath von Mephistopheles folgendermaßen: „Du hast die Macht, wenn die alten Leute entgegenstreben, so räume sie weg.“ Faust, nur die größtmöglichste Ausdehnung seiner Arbeit im Auge, kommt erst nach vollbrachter That zur Einsicht, daß er gegen seinen Lebenszweck gehandelt, daß er die eigentliche Aufgabe dem Mittel zur Erreichung desselben untergeordnet habe. So wurde er bewußtlos von Mephistopheles übermannt, er kann sich daher seinem weiteren Einflusse nach erlangter Uebersicht entziehen, die Consequenzen, die das negirende Element

Digitized by Google

ziehen könnte, werden niedergedrückt, durch die trübe Stimmung, die das Bewußtsein der Schwäche hervorgerufen. Es documentirt sich in der Sorge, als inhaltslos quälenden Begleiter, der jegliche Thätigkeit erschlafft.

Nach der Erkenntniß der Unfruchtbarkeit einer jeden Theorie hatte sie sich Fausts bereits bemächtigt, und ihn in Apathie bis zum Selbstmordsversuche getrieben. Hier kommt ihr verderblicher Charakter zum Bewußtsein, sie erscheint personificirt und legt im Zwiegespräch mit Faust ihr Wesen dar.

Das versöhnende Mittel der Arbeit ist an sich ein gesichertes, und nur menschliche Schwäche war der Hebel, der die Sorge in ihren Anfängen hervorgerufen. Nachdem sie in ihren nur erschlaffenden Wirkungen erkannt und durchschaut, lehnt sich die ganze Schnellkraft, die als charakteristisch Fausts Geiste innewohnt gegen ihre Herrschaft auf.

„Ich habe nur gewünscht, und nur vollbracht,
Und abermals gewünscht!"

entgegnet er ihr als Tendenz seines Lebens. Auch einem möglichen Jenseits wendet er sich in Hoffen und Wünschen nicht zu, die Erde und das Leben sind ihm Wirkungskreis genug, und mit der Erwähnung seines Mittels, der Arbeit, als beglückend, weis't er sie zurück, wenn er von dem Menschen und sich sagt:

„Im Weiterschreiten find' er Qual und Glück,
Er, unbefriedigt jeden Augenblick."

Faust wird Herr über die Schwäche, die Macht der Sorge wird er nicht anerkennen. Die Gemüthsaufregung war eine gewaltige, das zeigt schon der Pathos der Scene. Hat nun auch der Geist sich durchgekämpft, so erfährt der alte Mann ihre Wirkungen körperlich, er erblindet.

Aeußerlich, wie diese Erscheinung ist, hat sie jedoch bedeutenden Einfluß auf den Gemüthszustand. Während die Blindheit, und deshalb ist sie ein Produkt der Sorge, Unsicherheit der Umgebung gegenüber und dadurch Mißtrauen und Grillenhaftigkeit erweckt, modelt sie den kräftigen Geist von Faust in anderer Weise. Sie verweis't ihn auf die Innerlichkeit, auf die Reflexion über sein

Digitized by Google

Mittel, die Arbeit. Dort aber verschwinden die Mängel, die die menschliche Schwäche hineingetragen. Indem er sie consequent in der Welt wirkend denkt, erlischt das Mittel und der prometheische Funke lodert als die Idee des Lebens rein und hell auf. Dieser Idee zu sieht er sein Werk gerichtet, es entrollt sich das Zukunftsbild, an dessen Realisirung er die erste Hand gelegt, er faßt den Zustand zusammen in den Worten „thätig frei". Und dieses Gefühl, daß eine Idee im Leben wirksam sei, daß er selbst ja daran gearbeitet sie zur Erkenntniß und Geltung zu bringen, das erfüllt seine Brust mit Götterwonne und füllt sie ganz aus. Hier endet ein Menschenleben.

„Wenn Du in immer eigensten Gefühl
Umfassest eine Welt,
Dann stirbt der Mensch."

Und weiter heißt es:

„Es ist ein Augenblick der Alles erfüllt,
Alles, was wir gesehnt, geträumt, gehofft, gefürchtet."

Was in Prometheus geschildert, ist hier in erhabenster Weise ausgeführt, und der Zusammenhang zwischen beiden liegt dadurch ebenfalls klar zu Tage.

Dieser Punkt streitet vor Allem gegen das Urtheil von Gervinus. Er verlangt im zweiten Theile Erfüllung einer künstlich hergestellten Harmonie des alten Dualismus. Er verurtheilt ihn, weil er dieselbe nicht findet und läßt dabei außer Acht, daß es gar nicht in Absicht des Dichters gelegen, eine solche zu geben. Die Erfüllung ist der Tod, und die Schwäche, so wie das Nichterreichen der Absicht ist specifisch menschliches Moment, ohne welches kein Leben zu denken ist.

Mephistopheles hatte Einzelrichtungen, in denen sich eine Negation der Idee offenbarte, an das Licht gezogen und betont, er war nebensächlich geworden. Ferner war Alles, was er zur Geltung bringen wollte, durch Anderes gemäß dem faustischen Geiste zur Seite gedrängt. Phorkyas durch Helena, die Schwäche des Feudalstaates durch die Arbeit, und die menschliche Schwäche endlich durch ihre Betrachtung als solche gegenüber der Wahrheit der Idee, die der Tod offenbarte. Er ist besiegt. Jedoch wie es eine poetische

Digitized by Google

Ungerechtigkeit gewesen, ihn ohne Weiteres verschwinden zu lassen, ebenso wie die Abschließung des Paktes zu seiner Thätigkeit in Fausts Leben nothwendig war. Dieser besagt, wenn Faust Ruhe findet, gehöre er an Mephistopheles. Ist nun auch die Bedeutung des Vertrages, daß die Ruhe durch Letzteren herbeigeführt werden müsse, so enthält Solches doch der Wortlaut nicht, und diesem folgt der Teufel. Es entspinnt sich der Kampf mit den Engeln, die endlich Fausts Unsterbliches entführen.

Alles dieses ist, wie bereits mehrfach gesagt, als aus poetischer Gerechtigkeit hervorgegangen, sowie nur als Nachnahme des Ganzen und Bestätigung des Sieges über Mephistopheles zu betrachten.

Den Schluß bildet der Lobgesang des rettenden Mittels, anklingend an das Ende des ersten Theils. Die Verletzung der ethischen Idee, speciell der Idee der Weiblichkeit und der reinen Liebe, bewirkte das Drama und dadurch den Uebergang zum endlichen thätigen Leben, als Lebenszweck, sowie die allmähliche Trennung von der Negation der Idee.

Die irdische Liebe ist verklärt zum christlichen Liebesdogma, welches die christlichen Chöre in hohen himmlischen Tönen feiern.

Die Erklärung vermag hier wirklich wenig zu thun, die Verse erklären sich von selbst. Wenn auch unter den Patres, sowie Doktor Marianus bestimmte kirchliche Persönlichkeiten gemeint sind, so soll doch ihre Rede nicht der specielle Ausdruck ihrer Lehren sein. Das Ganze ist überhaupt nur ein schöner Abschluß und steht in keinem gegenseitig bedingenden Verhältnisse zu dem Verlaufe der thatsächlichen und geistigen Bewegungen, die in Faust vorbeigezogen sind.

Wenn ich mit den verschiedenen Manieren der Fausterklärung begann, so muß ich hier wieder darauf zurückkommen.

Durch das Ganze ziehen sich Anklänge aus dem Leben unseres Dichters, und die Erinnerung hat reizende und lebendige Stellen und Gestalten dem Verlaufe einverleibt. Auch in der allmählichen geistigen Entwickelung Fausts ist es wohl gestattet einen Widerhall der verschiedenen Perioden Goethescher Denkweise zu vernehmen. Zieht man ferner die Idee der Helena als Bildungsmittel einer Zeitperiode, und den Mummenschanz gegenüber dem Feudalstaate, so wie auch die Idee der Arbeit in Betracht, so erscheint dem Leser

Digitized by Google

ein ganzes Zeitalter mit den in ihm herrschenden Ideen. Alles dieses ist unläugbar.

So geht auch durch den ganzen Faust eine Idee, sie ergiebt sich aus dem ewig unbefriedigten und daher weiterstrebenden Geiste des Trägers und würde so auszudrücken sein: „Des Menschen Gemüth wird nie befriedigt, sondern drängt stets weiter und weiter und so gestaltet sich das wahre Leben".

Aber des Dichters Genius hat bei allen diesen Momenten seiner Dichtung einen Menschen geschaffen, einen Menschen in voller Lebendigkeit. Ein großartiges Lebensbild ist entrollt, das in allen seinen Theilen auf dem Menschlichen, auf unserer Erde fußt, und wie Antäus saugt auch Faust aus ihr immer neue Kraft. Die Neigungen und Uebergänge gehören dem einzelnen Individuum und können psychologisch erklärt und motivirt werden. Das subjektive Gefühl drängte auf vollständige Befriedigung. Die Erfassung einer absoluten Idee der Totalität erwies sich gegenüber der Schwäche als Unmöglichkeit. Dieses einerseits und der Gefühlsdrang andererseits brachten Verzweiflung und darnach die Negation der Idee. Die Sucht des Gemüths und ihre jetzige Begleiterin die Negation und Mißachtung des Idealen greifen mit frevler Hand in das Leben. Schuld und Sühnung der betroffenen Geliebten bringen die Erkenntniß der Idee, als nur am Leben haftend und in ihm wirksam, und den Willen der Beschränkung des Gefühls. Das begriffene Bildungsmittel die Antike ergreift Faust, wodurch er aber praktisch die Gewalt über das Gefühl erringen kann, erkennt er als Arbeit an, die ihren Zweck in sich trägt. So arbeitet er, bis die menschliche Schäche in der Zweckidee wiederum an das Tageslicht tritt. Und war er auch schwach, so überwindet er die Schwäche durch den Willen und besiegelt die Berechtigung seines letzten Mittels endlich mit dem Tode, der dieses zur Lebensidee erhebt. Dadurch, daß er viel und oft fehlte, bewies er sich als Menschen, denn in den Schwächen der Einzelexistenz liegt eben die wahre Menschlichkeit, wie auch nur die Schwäche poetischen Stoff geben kann. So oft Faust handelte, lag die Triebfeder stets in dem subjektiven Gefühl.

Nun noch zum Schluß einige wenige Worte über die Form.

Digitized by Google

Von vielen Seiten ist Goethe der Vorwurf gemacht worden, undramatisch im Faust gehandelt zu haben und so war unter anderem die Doppelperson von Faust und Mephistopheles vielen Angriffen ausgesetzt.

Gegen die gewöhnliche Form hat er verstoßen, das liegt außer allem Zweifel, er mußte es jedoch, und der Grund lag im Stoffe.

Wenn der Dichter ein langes, großes Menschenleben darstellt, dann wechseln die Bilder mannigfach, dem Hintergrunde gemäß treten andere Gestalten auf, und die Scene nimmt eine veränderte Gestalt an. Wenn er aber ein Gemüthsleben zu gleicher Zeit vorführt, so ist er zu mannigfachen Mitteln gezwungen, um es zur Anschauung zu bringen, und daher auch berechtigt.

Das Recht ferner zur dichterischen Darstellung eines Lebens überhaupt, ist ihm doch auch nicht abzusprechen.

Zieht man weiter in Erwägung, daß das Ganze nicht nur schön und würdig sich darstellt, sondern gerade durch die Mannigfaltigkeit der Bilder und Gestalten von Interesse ist, in der Höhe der Leidenschaft ergreift und fortreißt, und mit anmuthiger Lyrik den Sinnen schmeichelt, so wird die Berechtigung dieser Form unzweifelhaft und über jede Bemängelung erhaben. Und im Weiterschließen folgert vor Allem aus Goethes Faust der Satz:

„Der Stoff schafft sich selbst seine Form."

Druck von E. S. Mittler und Sohn in Berlin, Kochstraße 30.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

UNIVERSITY OF MICHIGAN
3 9015 03018 3720

Digitized by Google